



Biwöchiger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb inkl.
Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Gr. Infektionsgebühr für den Raum einer
fünfteligen Zeile in Petitschrift 1 $\frac{1}{4}$ Gr.

No. 243. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Sonnabend, den 26. Mai 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angemommen 3 Uhr 5 Min.) Staatschuldneben 83 $\frac{1}{2}$, Brämen-Anleihe 112 $\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 103 $\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Berein 73 $\frac{1}{2}$. Oberösterreichische Litt. A. 117 $\frac{1}{2}$ B. Überholz, Litt. B. 108 $\frac{1}{2}$. Freiburger 79 $\frac{1}{2}$ B. Wilhelmshafen 33 $\frac{1}{2}$ B. Neisse-Brieger 53 $\frac{1}{2}$. Tarnowischer 31 B. Wien 2 Monate 73 $\frac{1}{2}$. Oester. Kredit-Alten 68 $\frac{1}{2}$. Oester. Nat.-Anleihe 58 $\frac{1}{2}$. Oester. Lotterie-Anleihe 70 $\frac{1}{2}$. Oester. Staats-Eisenbahn-Alten 132 B. Oester. Bantnoten 74 $\frac{1}{2}$. Darmstädter 61 $\frac{1}{2}$. Command.-Anleihe 79 $\frac{1}{2}$. Köln-Minden 127 $\frac{1}{2}$. Rhein. Alten 78 $\frac{1}{2}$. Breslauer Bank-Anlien 15 $\frac{1}{2}$. Mecklenburger 45 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — Schwach behauptet. Wien, 25. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Anlien 184, 50. National-Anleihe 79, 70. London 133, 75.

(Bresl. Hds.-Bl.) Berlin, 25. Mai. Roggen: fest. Mai-Juni 47 $\frac{1}{2}$, Juni-Juli 47 $\frac{1}{2}$, Juli-August 47 $\frac{1}{2}$, September-Oktober 46 $\frac{1}{2}$. Spiritus: still. Mai-Juni 18, Juni-Juli 18, Juli-August 18 $\frac{1}{2}$, September-Oktober 18 $\frac{1}{2}$. Rübbel: steigend. Mai-Juni 11 $\frac{1}{2}$, September-Oktober 11 $\frac{1}{2}$.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 24. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Eingangsrechte auf Zucker und Kaffee.

Der Senat ist über die Petitionen, bezüglich der Einführung fremden Eisens und der Ausführung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und England, zur Tagesordnung übergegangen.

London, 24. Mai. Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau veröffentlicht eine Depesche aus St. Petersburg, welcher zufolge Fürst Gortschakoff die russischen Gesandten an den verchiedenen Höfen beauftragt, Aufklärungen über die Ausschließung des türkischen Gesandten bei den russischen Gesandten zu geben. Die Lage der Christen in der Türkei, sagt Gortschakoff, sei eine der Kompetenz der Großmächte vorbehaltene Frage, und die Türkei sei nicht in Folge ihrer Beteiligung an dem Vertrage von 1856 hinzugezogen worden, weil Piemont, gegen dessen Beteiligung Österreich austrat, denselben Grund hätte geltend machen können.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Die orientalische Frage und der pariser Frieden.

Preussen. Berlin. (Die italienische Frage. Russische Truppen-Concentrierung. Das „Journal des Debats.“) (Parlamentarische Statistik.) (Auswanderungs-Vermittelung. Die dänische Note.)

Italien. Turin. (Die Kammer. Garibaldi. Die Bischofe.)

Frankreich. Paris. (Die orientalischen Fragen.)

Großbritannien. London. (Die Niederlage des Ministeriums.)

Keulen. Breslau. (Theater.) — Kleine Mittheilungen.

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen aus Liegnitz, Löwenberg, Hirzberg, Schweidnitz, Reichenbach, Nippern, Trebnitz, Kreuzburg, Falkenberg.

Handel. Vom Gelde und Productenmarkte.

Die orientalische Frage und der pariser Friede vom 30. März 1856.

Kaum sind vier Jahre verflossen, seitdem der pariser Frieden vom 30. März 1856 dem letzten aus der orientalischen Frage entsprungenen Krieg ein Ende gemacht hat, und schon taucht diese Frage am politischen Horizont von Neuem als ein Unwetter auf, welches den Frieden Europas bedroht.

War denn jener Krieg zum Schutz der Pforte gegen Russlands Übergewicht nicht siegreich geführt worden? Oder blieben die Erfolge der Diplomatie beim Friedenschluß wieder einmal hinter den Erfolgen der Waffen zurück? Oder ist der Frieden gar nur ein Stück Papier geblieben? Sind seine wichtigsten Bestimmungen nicht ausgeführt?

Nichts von alledem ist der Fall. Wer das Verhältniß Russlands zur Pforte vor jenem Kriege kennt, und mit der Stellung vergleicht, in die es durch den Frieden zurücktrat, wird zugeben müssen, daß der Zweck des Krieges in dem Frieden erreicht ward.

Die Pforte ward durch ihn in der That gegen die aggressive Politik Russlands in so weit sicher gestellt, als dies durch völkerrechtliche Verträge überhaupt möglich ist. Russland gab wirklich in diesem Frieden eine Reihe von Erfolgen auf, welche seine Politik in einem längeren als fünfzigjährigen Zeitraum der Pforte gegenüber errungen hatte.

Vor dem Kriege besaß es eine fast ausschließliche Herrschaft im schwarzen Meere. Die zahlreiche Flotte, die es dort hielt und die sich auf reich gefüllte Arsenale in dem Kriegshafen von Sebaopol stützte, deßen militärisch-politische Bedeutung erst der Krieg in ihrer ganzen Größe offenbarte, bedrohte jeden Augenblick nicht nur die gegenüberliegenden Küsten der Pforte, sondern auch Konstantinopel selbst. Nur durch die Mitwirkung dieser Flotte war es im Jahre 1829 dem russischen Heere möglich gewesen, den Balkan zu überschreiten und jenen Frieden von Adrianopel zu erringen, der, wie Nesselrode gleich darauf schrieb, „die Präpondanz Russlands in der Levante consolidirte“ und der Pforte das Bewußtsein geben sollte, „daß ihr Ruin gemäß sei, wenn sie es versucht, noch ein zweitesmal Russland zu trocken.“

Im Frieden von Paris gab Russland diese Stellung auf. Es erkannte die „Neutralisirung“ des schwarzen Meeres an, verpflichtete sich, auf dessen Küsten keine militärischen Arsenale mehr zu erhalten oder zu errichten und seine Flotte dort nicht über die Zahl von 6 Dampfschiffen zu je 800 und 4 leichten Schiffen zu je 200 Tonnen zu vermehren! (Art. 11—14.)

Vor dem Kriege besaß Russland auf Grund seiner besonderen Verträge mit der Pforte ein Protectorat über die Moldau, Wallachei und Serbien, welches ihm zahlreiche, völkerrechtlich begründete, Anknüpfungspunkte gab, sich, so oft es nur wollte, in die inneren Angelegenheiten der Pforte zu mischen.

Auch dies Protectorat gab Russland im Frieden von Paris auf. Die Rechte und Freiheiten dieser Fürstenthümer wurden unter die Garantie sämtlicher den Frieden contrahirenden Mächte gestellt, und es ward ausdrücklich bestimmt, daß fortan keine Macht für sich allein ein Recht habe, sich in die inneren Angelegenheiten derselben zu mischen. (Art. 22).

Das osmanische Reich — schreibt Nesselrode in einer Depesche vom 9./21. Januar 1827 — ist weder in der Generalakte des wiener Congresses, noch in irgend einer der folgenden Verhandlungen erwähnt, welche die Festsetzung des territorialen Besitzstandes der verschiedenen europäischen Mächte zum Zwecke hatten. Jedenfalls aber ist es ein altes und unveränderliches Prinzip unserer Politik, zwischen uns und den Türken keine Art einer Intervention dritter Mächte zuzugeben, wie solche in Folge einer Garantie berechtigt sein würde; eine Intervention, welche man dann bei der geringsten Differenz zwischen uns und der Pforte nicht verfehlten würde in Anspruch zu nehmen.“

Der pariser Frieden dagegen nahm die Pforte in das öffentliche Recht Europas auf, und verpflichtete jede der contrahirenden Mächte, bei jedem Zwiespalt mit der Pforte, der die Fortdauer ihrer friedlichen Verhältnisse bedrohe, die Mediation der andern in Anspruch zu nehmen, bevor sie zur Anwendung von Gewalt schritte. Ja noch mehr; die contrahirenden Mächte verpflichteten sich, jede ihrerseits die Unabhän-

gigkeit und territoriale Integrität des osmanischen Reichs zu respektieren, garantirten sich gemeinsam die pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtung und versprachen, jeden Schritt und jedes Ereignis, welches die Unabhängigkeit und Integrität der Pforte bedrohen könnte, als eine gemeinsame Frage zu betrachten. (Art. 7 und 8.)

Gegenüber endlich dem Protectorat, welches Russland bisher über die griechischen Christen in der Türkei als ein ihm „traditionell“ zustehendes Recht in Anspruch genommen und gelautet hatte, sprach der Artikel 9 des Friedens noch aus, daß aus der Mitteilung des Hat-Humayoun, welchen der Sultan am 18. Februar 1856 zum Besten seiner christlichen Untertanen freiwillig erlassen, für keine der Mächte ein Recht folge, sich gemeinsam oder einzeln in die Verhältnisse des Sultans zu seinen Untertanen oder in die innere Verwaltung seines Reiches zu mischen.

Nach diesem Frieden aber schlossen Frankreich, England und Österreich am 15. April 1856 noch einen besonderen Vertrag, in welchem sie die Unabhängigkeit und Integrität des Reiches der Pforte solidarisch garantirten, und jede Verletzung des pariser Friedens als einen „Kriegsfall“ zu betrachten sich gegenseitig versprachen.

Man sieht, der Frieden vom 30. März und dieser Vertrag vom 15. April 1856 sichern, so weit völkerrechtliche Verträge dies können, die Pforte gegen jede Einmischung der europäischen Mächte in ihre inneren Angelegenheiten, gegen jeden Angriff auf ihre Unabhängigkeit und Integrität. Jeder Schritt der Art würde ein Bruch des Friedens sein, den in jeder seiner Bestimmungen mit gemeinsamen Waffen aufrecht zu erhalten, sich Frankreich, England und Österreich noch besonders gegenüber verpflichtet haben.

Preußen.

3 Berlin, 24. Mai. [Die italienische Frage. — Russische Truppenkonzentrierung. — Das Journal des Debats.] Schon früher habe ich darauf hingedeutet, daß die französische Politik zu der Bewegung im Königreich beider Sizilien noch keine ganz klare Stellung genommen hat. (S. unsere pariser Korrespondenz). Die theils schwankende, theils zweideutige Sprache der offiziösen pariser Blätter dient zur Bestätigung jener Ansicht. Nicht bloß die „Opinion nationale“, das Organ des Prinzen Napoleon, und die „Patrie“, welche immer für die Politik der kühnen Griff war, sondern auch der mehr zurückhaltende „Constitutionnel“ macht das Publikum mit dem Gedanken vertraut, daß im Süden der Apenninen-Halbinsel eine großartige Veränderung vor sich gehen könnte. Dabei trägt aber das Blatt eine zuversichtliche Ruhe zur Schau und versichert, die Sache werde lokal bleiben und die Ruhe Europas nicht stören. Sicher ist, daß zur Stunde das Tuilerien-Kabinett sehr angelehnzt mit England unterhandelt, um durch gemeinsames Einverständnis ein weitmächtiges Programm für die Regelung der süditalienischen Verhältnisse festzustellen. — So viel man bis jetzt erfährt, hat Herr Thouvenel zwar unendlich viel Sympathie für die Unabhängigkeit und die Selbstbestimmung der Bevölkerungen, aber er läßt gleichzeitig durchblicken, daß der Kaiser der Franzosen sich durch „extreme Schritte“ veranlaßt sehen könnte, an die Spize einer Intervention zu treten, natürlich nur, um einem einseitigen Akt Österreichs vorzubeugen. Offenbar wird man für die Erhaltung der bourbonischen Dynastie in Sizilien oder auch in Neapel die französischen Truppen nicht gegen Garibaldi und die italienische National-Partei in das Feuer schicken; wohl aber soll Napoleon gegen eine Verschmelzung Süd-Italiens mit den sardinischen Staaten entschieden Protest einlegen. Im Hintergrunde der Tuilerien-Pläne schwelt unzweifelhaft die Kombination einer Theilung des sizilianischen Reiches, vermöge deren das Festland einer napoleonischen Sekundogenitur anheimfallen und die Zustimmung Englands durch einstweilige Überlassung Siziliens erlangt werden soll. Wenn die Zustände sich für dieses Projekt nicht reif zeigen, so will Frankreich für Süd-Italien, wie früher für Toskana, nur einen Dynastien-Wechsel unter Beibehaltung der Autonomie zugeben, d. h. eine Selbstständigkeit unter improvisierten Regierungen, welche gelegentlich ohne Schwierigkeit über den Haufen zu werfen sein würden.

Die „Times“ läßt sich aus Wien telegraphiren, daß, nach zuverlässigen Meldungen der österreichischen Agenten an das wiener Kabinett, von Zusammenziehungen russischer Truppen am Pruth nichts wahrzunehmen ist. Die Meldung mag richtig sein; aber aus noch zuverlässiger Quelle weiß man hier, daß die Streitkräfte, welche Russland in der Nähe von Nikolajeff angemessen hat, auf etwa 50,000 Mann zu schätzen sind. — Man hat das Journal des Debats vor einiger Zeit im Verdacht gehabt, daß es heimlich für die bonapartistischen Interessen gewonnen sei. Seit Kurzem hat jedoch das Blatt wieder durch freie Polemik gegen die Tuilerien-Politik seine Unabhängigkeit bewahrt. Um so eher darf man davon Alt nehmen, daß dieses Organ sich gegenwärtig mit ganz besonderer Achtung über Preußen äußert und unser Vaterland als einen Staat bezeichnet, welcher seine Ehren einzig seinem Verdienst zu danken hat und in erster Linie freiheitlichen Fortschrittes steht.

K. C. Berlin, 24. Mai. [Parlamentarische Statistik.] Zu der gestrichen vom Präsidenten Simon gegebenen parlamentarisch-statistischen Uebersicht ist ergänzend noch nachzutragen: von den 39 eigentlichen Geheimenwürfen der Regierung sind von beiden Häusern angenommen 25; abgelehnt sind 9 (die vier Grundsteuervorlagen, das Gehege, die Geheimenwürfe wegen Aufhebung der Wuchergerüte, wegen der Wechselstempelsteuer, wegen Abschaffung der pommerischen Lehne, wegen Errichtung der Berghypotheken-Commissionen, und zwar die letzten drei im Hause der Abgeordneten, die ersten sechs im Herrenhause); unerledigt sind geblieben 5 (die drei älteren Militär-Vorlagen, die Kreisordnung, die Novelle zum Gewerbezeugesetz). Die acht andern Regierungsvorlagen waren: die Additionalconvention zum Handelsvertrag mit Sardinien, die beiden octroyten Verordnungen wegen des Vereinszolltarifs und wegen Überweisung der vorjährigen Anleihe an die Hauptverwaltung der Staatschulden, die allgemeine Rechnung für 1857 und die vier Berichte resp. Denkschriften über die Überregulirung, die Resultate der Eisenbahnverwaltung, der zehnte Jahresbericht der Staatschulden-Commission und die Denkschrift des Handelsministeriums wegen der Fahrordnung (Ausbiegen nach links oder rechts). — Die beiden Interpellationen waren von Riedel (wegen der Exportbonifikation für Rübenzucker) und die bekannte Nigolewski-sche.

Im Herrenhause ist von Drucksachen noch vertheilt die Denkschrift der drei Minister der Finanzen, des Kultus und des Innern, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 18. Juni 1851 über die Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der oberösterreichischen Typhus-Waisen während des Jahres 1859. Daraus sind die wesentlichen Angaben folgende: Am Schluß des vorigen Jahres befanden sich in den evangelischen 7; bei Familien: katholische 49, Anstalten, 176 Waisen, in den evangelischen 7; bei Familien: katholische 49,

evangelische 8, jüdische 4; im Ganzen 344 Waisen. Die Zahl hat sich im vorigen Jahre um 182 vermindert, und zwar durch Bollendung des 16. Lebensjahres um 178, durch den Tod um 4 (davon 2 in Anstalten, 2 in Familien). Die landwirtschaftliche Waisen-Anstalt zu Ewitzlitz ist aufgelöst, zum 1. Juli d. J. wird es die zu Chwallowitz. Die Anstalt für Mädchen in Altendorf und die in Poppelau haben noch immer hinreichendes Contingent um bis 1861 zu befehlen. Die Erziehung der Waisen hat ihren gebedeckten Fortgang gehabt. Der Typhus-Waisen-Fonds hat in den Jahren 1851 bis 1859 an Einnahmen gebahnt 655,564 Thlr. Ausgaben 648,081 Thlr.; bleibt Bestand 743 Thlr. Von den nach dem Gesetze vom 13. Juni 1851 zur Erziehung der Waisen bestimmten 600,000 Thlr. sind bis 1859 gezahlt 551,834 Thlr., so daß vom 1. Januar d. J. ab noch 48,175 Thlr. verfügbar bleiben. Dieser Betrag reicht zur Erziehung der Typhus-Waisen vollkommen aus.

Zerner ist im Herrenhause vertheilt die vom Präsidenten Prinzen Hohenlohe in der letzten Sitzung angekündigte „Übersicht der legislatorischen Thätigkeit des Herrenhauses“ in der geschlossenen Session. Darnach sind 58 Gesetzentwürfe resp. Staatsverträge von der Regierung „vorgelegt“ worden, und zwar 6 zuerst dem Herrenhause, 1 (Gesetzentwurf wegen des vollständigen Zolltarifs) beider Häusern gemeinschaftlich, 31 zuerst dem Hause der Abgeordneten. Von Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten sind zwei Gesetzentwürfe ausgetragen und von beiden Häusern angenommen, (nämlich der Schellwitsche und der Bonin (Genthin) sche). Von Mitgliedern des Herrenhauses sind zwei Anträge zur Beratung gekommen, der Radziwill-Morawitsche und der des Herrn v. Frankenberger wegen der Deichverbände und ihrer Statuten. — Geschäftliche Berichte sind im Herrenhause erstattet worden von der Matrilex-Commission, der Geschäftsordnungs- und der Budget-Commission (von letzterer wegen einer Staatsüberschreitung im Etat des Herrenhauses). — Petitionen sind beim Herrenhause eingereicht 390 (darunter 160 wegen der Regulative); davon sind in den betreffenden Commissionen beraten 349; die übrigen 41 sind nicht erledigt, weil sie zu spät eingegangen waren. — Von den 16 Commissionen sind 140 Sitzungen gehalten (die Zahl der Commissions-Berichte sind nicht angegeben); 37 Plenarsitzungen haben stattgefunden.

C. S. [Auswanderungs-Vermittelung. — Dänische Note. — Vermischtes.] In der „Spen. Ztg.“ findet sich ein Artikel, aus welchem hervorgeht, daß das Handlungshaus Knorr u. Co. in Hamburg als concessionirt von Preußen zum Vermitteln der Auswanderung nach Brasilien hingestellt wird. Wir glauben mit voller Bestimmtheit versichern zu können, daß diese Behauptung dem wahren Sachverhalt nicht entspricht. Das Handlungshaus Knorr u. Co. hat sich allerdings vor einiger Zeit an die preußische Regierung gewendet, um aufnahmeweise mit der Concession als Auswanderungs-Agenten betraut zu werden. Die preuß. Regierung hat sich aber nicht veranlaßt gefunden, zu Gunsten dieses oder eines anderen Hauses eine Ausnahme von dem allgemeinen Verbot zu statuiren. Die trostlose Lage unserer deutschen Brüder in Brasilien ist der Art, daß alles Geld, für die deutsche Presse bestimmt, nicht hinreicht, um die Wahrheit zu unterdrücken. So weit wir es vermögen, soll dem Menschenhacker nach Brasilien kein Vorschub geleistet werden, und damit in alle Gauen des deutschen Vaterlandes die Warnung vor jenem mörderischen Eldorado dringe, werden wir wahrheitsgetreu und nach den eigenen Berichten der brasilianischen Zeitungen mittheilen, wie es dort aussieht.

Im Verlage von Gebauer der Scherk hier selbst ist eine Broschüre erschienen, betitelt: Kurhessens Recht vor dem preußischen Abgeordnetenhaus, nach stenographischen Berichten, welchen als Einleitung und zur Orientierung der Leser eine historische Kritik der Verfassungs-Angelegenheit vorangestellt ist. Wir wollen nicht verfehlen, auf diese Broschüre, welche in gedrängter Übersicht und mit Klarheit die ganze Angelegenheit zusammenstellt, in einer Weise gerade genug, um jeden Deutschen mit derselben vertraut zu machen, ohne diese Kenntnis durch Details und zu weit getriebene Rechtsdeductionen zu trüben, aufmerksam zu machen.

Die hier eingegangene dänische Note wird schon in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen, eine der ungemein heftigen Sprache gebührende Antwort erhalten. Der Ton, in welchem Dänemark Preußen das Recht abspricht, sich in die Angelegenheiten Schleswigs zu mängeln, und die Art und Weise, in welcher des Verhaltens des Barons Schleinitz dem Abgeordnetenhaus gegenüber gedacht wird, hat selbst Dänemark sehr nahestehende Diplomaten, um nicht zu sagen, Herrn v. Brockdorf selbst, überrascht. Es dürfte sich nunmehr einfach um die Lösung der Frage handeln, ob die Stipulationen von 1851 und 1852 aufrecht gehalten werden sollen, oder nicht.“

Was die orientalische Frage betrifft, so ist von einer Conferenz vorläufig noch keine Rede, und auch der

das Prinzip der Privatanstalt; 7) die Trennung der Rechtsfrage von der Thatfrage im Kriminalprozeß.

Italien.

Turin, 19. Mai. [Die Kammern.—Garibaldi.—Die Bischöfe.] Der Vertrag vom 24. März, welcher von den National-Präsentanten als Konsequenz des großen Annexions-Prinzips angenommen werden sollte, giebt Anlaß zu Neckereien. Von 9 Bureau's haben 3 ihn genehmigt, 1 enthielt sich; die übrigen wollten sich beim Minister erst Ausklärungen, Dokumente, Versprechen erholen. Mittwoch Abend begab sich die Kommission ad hoc, Buoncompagni an ihrer Spitze, zu Hrn. v. Cavour. Die Sache lief ziemlich schlecht ab. Da die diplomatische Correspondenz gefordert wurde, so erwiederte Herr v. Cavour, daß er keine anderen Dokumente mitzutheilen habe, als die, welche der Kammer vorgelegt wurden. Was die Grenze, Schuld-, Eisenbahn-Angelegenheiten betrifft, erklärte er mit Frankreich in Unterhandlung zu sein. Ueber den Einfluß des Vertrags auf die Zukunft Italiens befragt, erwiederte er, der Vertrag sei eine schmerzhafte Notwendigkeit; aber er sagte nichts von Zusicherungen und deutete auf keine Hilfe Frankreichs im Falle weiterer Annexionen hin.

Man schreibt der „Presse“ aus Turin, 19. Mai: Die Depeschen melden Ihnen in Paris zu gleicher Zeit mit uns, was sich in Sizilien ereignet. Ich kann Ihnen somit nichts über diesen Gegenstand berichten. Ich kann somit nur von Zeit zu Zeit den teleg. Berichten mit Hilfe der Privatbriefe größere Entwicklung verleihen. Diese Briefe sind sehr interessant. Der eine beschreibt einen sonderbaren Zwischenfall, der sich bei der Landung Garibaldi's ereignet hat. Plötzlich flammen in diesem Augenblicke auf allen Höhenpunkten der Insel Feuerzeichen auf. Es war wie eine Episode aus den alten gallischen Kämpfen zur Zeit Caesar's." Obgleich die Briefe aus Venedig neue Truppenzusammenziehungen am Mincio verkündigen, obgleich die Eisenbahn-Gesellschaften Befehl erhalten haben, Waggons nach dieser Richtung bereit zu halten, so bemerke ich doch nirgends, daß man einen Angriff von dieser Seite befürchte. Man trifft höchstens einige Vorsichtsmaßnahmen in der Nähe von Ferrara. Aber das Gros der Truppenzusammenziehungen auf sardinischer Seite geschieht an der kirchenstaatlichen Grenze und zwar an der Toskana zugewandten mehr denn in der Richtung von La Cattolica. Ein Damvfer, der „Danaro“, ist auf Beobachtung nach Orbitallo ausgesandt worden. Es ist eine sichtliche Tendenz zur Befestigung all dieser Seiten vorhanden. Man schreibt Lamoriciere bei seinen Plänen Absichten auf Toskana zu. Daher kommt es, daß sich seitens der Reaktion in Florenz in diesen Tagen eine kleine Bewegung und gegeben hat, deren Bedeutung man zum Theile aus den Polizeiberichten, zum Theile aus den Inschriften auf den Mauern beurtheilt. Die clerikale Agitation ist übrigens in ganz Toskana eine sehr große. Man spricht von bischöflichen Verhaftungen. Der Erzbischof von Florenz ist in seinem eigenen Palaste eingeschlossen. In Livorno herrscht große Erbitterung gegen den Klerus, weil man zum Militärpropste seine Zuflucht nehmen mußte, um das Statut zu feiern. Guerra al pretume! (Krieg dem Pfaffenhumor!) liest man an den Mauern. Der Bischof von Parma hat sich nach Mantua zurückgezogen, und die Zeitung von Mantua meldet, er habe dies in Folge von aus Rom erhaltenen Befehlen gethan. Die Subskription für Garibaldi nimmt fortwährend einen günstigen Verlauf. Die von Bertoni eröffnete so zu sagen radikale Kasse nahm den ersten Tag in Turin 500 Fr. ein. Die aristokratische des Comite's hat 30,000 Fr. eingestrichen. Die Subskriptionen für die Million Gewehre werden auch eingeliefert werden, da die Regierung kein Recht hat, dieselben zurückzuhalten. Der Municipalrat von Como hat 50,000 Fr. für Sizilien votirt.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. [Zur orientalischen Frage.] Zwischen Frankreich und Russland sind lebhafte Unterhandlungen im Gange, denen auch der Großfürst Nikolaus, welcher vor zwei Tagen Paris verlassen hat, nicht ganz fremd sein soll. Es handelt sich um die Art und Weise wie um den Zeitpunkt, wenn die orientalische Frage angezeigt werden soll. Zu Petersburg wünschte man, wie ich höre, mit Frankreich allein die bekannten Vorstellungen an den Sultan zu richten. Der Fürst Gortschakoff beabsichtigte damit das pariser Kabinett von England so wie von Österreich gänzlich loszureißen und an Russland zu fetten, ein Ziel, das er seit dem Ende des morgenländischen Krieges bis jetzt vergebens verfolgt. Indes zeigte sich der bedächtige Mann in den Tuilerien wenig geneigt, auf diesen Plan einzugehen, und hielt für angemessener und räthlicher, die sämtlichen Mächte den Schritt thun und so die orientalische Frage von Europa anregen zu lassen, wodurch er für seine ferneren Absichten und Unternehmungen bezüglich der Türkei, einen stattlichen Deckmantel gewonnen, der wie Mäßigung aus sieht. Wenn auch nicht über Alles, so sind Russland und Frankreich über vieles, die orientalische Frage betreffend, einig. Jedenfalls wird die Entwicklung ihren Anfang nehmen, wenn man es hier wünscht, und darum handelt es sich für den Kaiser Napoleon zunächst und am meisten, weil ihn die Herrschaft über die Bewegung im Orient in die Lage setzt, Kräfte abzuleiten und folglich zu schwächen, die seinen Unternehmungen im Westen hinderlich sein würden. Die natürliche Folge des Zusammenwirkens von Frankreich und Russland in der orientalischen Frage, ist die Vereinigung Englands, Preußens und Österreichs zum Schutze der Integrität des osmanischen Reiches. Ob die Depesche, welche diese Vereinigung als eine bereits vertragsmäßig

zu Stande gekommene darstellte, verfrüht sei oder nicht, ist ganz gleichgültig. Sie wird und muß erfolgen, wenn Frankreich und Russland im Orient zusammen gehen, und ich glaube es aus sicherster Quelle zu wissen, daß die englische Regierung, obgleich Lord Palmerston an ihrer Spitze steht, dem wienischen Kabinete um Vieles näher gerückt sei. Dieser Umstand konnte dem Lenker der Geschichte Frankreichs nicht unerwartet und nichts weniger als unerwünscht kommen; denn dafür wird man hier zu sorgen wissen, oder besser gesagt, dafür sorgt man hier, oder sorgen die Ereignisse bereits, daß Österreich vorkommenden Falles einen wenig nützlichen Bundesgenossen Englands und Preußens abgewinnen wird. (Dafür haben England und Preußen selbst im vorigen Jahre gesorgt.) Was die Ereignisse thun, ist nicht nötig anzuführen. Das man von hier aus, so gut es geht, ohne sich zu kompromittieren, Garibaldi unterstützt, daß man den unerschrockenen italienischen Patrioten zu der abenteuerlichen Unternehmung von hier aus aufgemuntert hat, ist eine eben so begründete als überraschende Nachricht, die mir von einer in jeder Beziehung glaubwürdigen Person mitgetheilt wird. Was für Verlegerheiten für Österreich aus einem Sieg Garibaldis über die königlichen Truppen entstehen müßt, liegt auf der Hand. Wer weiß es nicht, daß Garibaldi nicht früher das Schwerdt niederlegen wird, als bis die dreifarbig italienische Fahne auf der Kuppel der Marcuskirche weht? Wie ich höre, schüren und ermuntern französische Agenten in der Dogensteinstadt, und wenn dadurch Österreichs Streitkräfte nicht genug in Anspruch genommen sein sollten, wird man sich es hier angelegen sein lassen, mit den Ungarn in eine Verbindung zu treten, die bereits angebahnt ist. Wenn so an allen Ecken und Enden in Europa der angelegte Brand ausgebrochen ist, wird man Dänemark als Vortrab benutzen und mit Deutschland am Rhein anbinden. Während man solche Pläne in der Fremde schmiedet, bleibt das bedrohte Deutschland heute was es gestern war, unschlüssig, zerstreut und unbeweglich. Alles fortbestehen läßt, was seine Kräfte hemmt und hält. Auf dem Marineministerium will man wissen, daß die Regierung an Bildung eines Reservegeschwaders denkt. Dem Großfürsten Nikolaus soll das Großband der Ehrenlegion zugesetzt sein.

Großbritannien.

London, 22. Mai. Die Niederlage des Ministeriums in der Papiersteuerfrage im Oberhause war eclatanter, als man erwartet hatte. Auf eine Majorität von 89 Stimmen hatte wohl Lord Monteagle kaum gerechnet und noch gegen Mitternacht schätzte man sie auf höchstens 40, wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß es im Oberhause, wo die Abwesenden durch Peories (Stellvertreter) stimmen dürfen, an jedem Anhaltspunkte zu einem Wahrscheinlichkeits-Calcül gebracht. Die Debatte selbst war die längste, welche das Oberhaus in dieser Session geführt hat. Lord Lyndhurst, der gestern seinen 88. Geburtstag feierte, nahm den Löwenanteil für sich in Anspruch, indem er mit jugendlicher Frische für das Recht des Oberhauses, die vorliegende Bill zu verwerten antrat. Zwar wurden vom Lordkanzler selbst gegen die Formalität dieses Redets historisch begründete Bedenken erhoben, indes ward die Competenzfrage nicht bis aufs äußerste gespannt und den bei weitem gräßiger Thier der Diskussion füllten rein finanzielle Reden für und wider die Aufhebung der Papiersteuer, wie sie schon aus dem Unterhause sattsam bekannt sind. Am Ende gab die Rücksicht auf das eventuelle Deficit des nächsten Jahres, die Abneigung gegen die Umlegung aller indirekten Steuern und die Besorgniß, daß die politischen Wirren, obne dies bald die Steuerkraft des Landes stärker in Anspruch nehmen dürften, den Ausschlag. Das übrigens Bright's ungemeine Angriffe auf das Oberhaus dieses nicht eingehüttet, sondern eher zur Vertheidigung seiner verfaßungsmäßigen Rechte angestellt hatten, liegt auf der Hand, und die "Times" hatten vollkommen Recht, wenn sie schon vergangene Woche behaupteten, es werde die Papiersteuer sowohl wie die Reformfrage durch die ungelegene Kampfslust des dicken Friedensmannes zu Schaden kommen. — Was aber ist die nächste Folge der gestrigen Abstimmung? fragt heute das Publizum. Dannt das Ministerium ab? tritt der Schatzkanzler aus? zieht sich der Präsident der Handelskammer (Milner Gibson) zurück? Oder wird Lord Palmerston das Parlament auflösen? — Es lassen sich alle diese Fragen im Augenblicke noch nicht beantworten. Von allen Blättern gibt nur die "Morning Post" eine Andeutung, welche dahin geht, daß die gestrige Abstimmung zu keiner Kabinettskrise führen, daß die Regierung sich dem Beschlüsse des Oberhauses fügen und die Papiersteuer in ihrer jetzigen Gestalt, d. h. die Einnahme von 1,126,000 £str. beibehalten wird. Als Grund für die Fügsamkeit der Regierung wird von der "Post" der Unistand geltend gemacht, daß diesmal nicht bloß die Tories, sondern auch viele Freunde der Regierung gegen diese stimmten, es sich somit nicht um eine Parteiabstimmung und um einen Parteisieg handele. Das ist ein tückisches Argument, denn es stellt den etwas neuen Grundzak auf, daß die Niederlage der Regierung um so gemüthlicher zu verwinden ist, je entschiedener sie in der Minorität war; indes ist der Casus allerdings ein ausnahmsweise und läßt sich als solcher allenfalls ausnahmsweise behandeln. Es fällt in der That heute Niemandem ein, zu glauben, daß Lord Palmerston seine Entlassung einreichen werde, und was das Geschwür einer Ablösung des Parlaments betrifft, so liegt dessen Grundlosigkeit klar genug auf der Hand. Was sollte die Regierung damit beweisen, da das Oberhaus doch nicht frisch gewählt werden kann und der Widerstand lediglich von diesem ausgeht? Wie sich Gladstone ferner bennet und wie das gestrige Votum des Lords den Budget und dem Handelsvertrage in Einklang gebracht werden soll, wird noch im Laufe dieser Woche klar werden müssen. — Der "Globe" ist über die Art, wie die Regierung das Votum des Oberhauses aufnehmen wird, mit der "Post" einverstanden.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 25. Mai. [Tagesbericht.] Nächstens dürften wir in Breslau wieder eine Festslichkeit haben. Aus dem Schoße der Versammlung wurde nämlich in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung der Antrag gestellt: die Grundsteinlegung zu dem neuen Stadthause festlich zu begehen, und demzufolge den Magistrat zu ersuchen, hierzu die nötigen Einleitungen zu treffen. Wie bei dieser Gelegen-

heit verlautete, hat der Magistrat, als von anderer Seite her eine vergleichbare Festlichkeit angeregt wurde, sich nicht damit einverstanden erklärt, und es ist nun zu erwarten, ob er dem gestrigen Beschlüsse des Stadtverordneten-Kollegiums beitreten wird. — In Rücksicht auf die Wichtigkeit und Bedeutung des neuen Stadthauses, wo sich die Vertreter der Stadt Breslau versammeln sollen, um über die gesammten Kommunal-Angelegenheiten zu berathen und entscheidende Beschlüsse zu fassen, finden wir einen solchen Akt vollständig gerechtfertigt. Der Grundstein ist ein historischer Denkstein, der unser Nachkommen nach einem paar hundert Jahren interessante Aufschlüsse und Fingerzeige über Zustände der Gegenwart giebt, die oft in Archiven, Bibliotheken und Registraturen vergebens gesucht werden. — Wie viele tausende von Beschlüssen werden aus den Räumen des Hauses hervorgehen, die auf das Wohl und Wehe einer so großen Commune den entschiedensten Einfluß ausüben. Das neue Stadthaus wird einen bedeutenden Abschnitt der Geschichte der Stadt Breslau, der zweiten Stadt der preußischen Monarchie in sich schließen und es ist der Einsicht der städtischen Behörden vollkommen angemessen, daß sie die Wichtigkeit dieses Moments sowohl sich als der Einwohnerchaft zum klaren Bewußtsein bringen.

Wie umfassend die städtischen Bauten auch in diesem Jahre sind, erhebt aus einer Übersicht, die der Magistrat in dankenswerther Weise dem Stadtverordneten-Kollegium überwiesen hat. Hierach beanspruchen die sämtlichen Baulichkeiten, die für dieses Jahr projektiert werden, ein Kapital von 125,469 £str., und zwar absorbiren die einheimischen, nicht mehr wiederkehrenden Bauten allein eine Summe von 46,390 Thaler.

Der Sekretär der breslauer Handelskammer, Herr Weigel, ist in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit auf volkswirtschaftlichem Gebiete von der volkswirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin einstimmig zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden.

= [Menschenknochen und gut erhaltene Schädel] haben gestern Arbeit beim Einreichen eines, von dem Lohnfischer Hadisch, Hummer Nr. 25, benutzten Stalles, aufgefunden. Schon vor einigen Jahren stieß man bei Legen von Gasröhren in der Nähe des rothen Hirches (21) auf dergleichen Überreste. Dies Alles befindet, daß der Kirchhof zu St. Christophori, auf welchem früher die zu St. Magdalena Eingepfarrten begraben wurden, eine uns heute unbekannte Ausdehnung gehabt haben muß. Die Kirche zu St. Christophori, eine der ältesten der Stadt, da ihrer bereits 1268 Erwähnung gegeben, führte sonst den Namen zur egyptischen Maria, und wurde wahrscheinlich erst 1525 zum evangelischen Gottesdienst eingerichtet.

R. S. [Fingerzeiger] zur Errichtung eines Familien-Archivs oder Aufbewahrungs- und Erhaltungsortes von Familien-Porträts und sonstigen Gegenständen zur Erinnerung für die Nachkommen im Museum für östliche Alterthümer. Es gibt so viele Familien, welche Porträts der Eltern oder Verwandten besitzen, oft sehr wertvolle und hochwährende Gegenstände, die aber meistens das traurige Schicksal haben, daß sie nach dem Tode des Familienhauptes entweder mit allen anderen Gegenständen verlaufen werden, oder als gar nicht mehr geachtet, auf Böden im Staube verbergen. Auf diese Weise gehen jährlich viele sehr schöne Gemälde zu Grunde, und mit ihnen das Andenken an manchen sehr verdienstvollen Mann, an manche sehr brave Mutter, eben sonst verehrte auszeichnende Personen. — Es ist gewiß ein sehr quälender und traurig stimmender Gedanke, wenn man bei dem Anblute eines Bildes, welches eine uns hochgeschätzte Person darstellt, sich denken muß, daß es vielleicht in kurzer Zeit ein Gegenstand des Trödes oder der Geringschätzung wird. Um nun diesem großen Fehler in der Gesellschaft abzuholzen, wäre die Errichtung eines solchen Aufbewahrungs- und Erhaltungsortes im Museum für östliche Alterthümer eine erwünschte und wahrhaftig sehr ehrenvolle Sache. Jeder zum Verein Beitretende hat nur einen geringen jährlichen Beitrag von 1 £str. zur Befreiung der höchstthübsigen Ausgaben zu zahlen und für so manchen Genuss. — Unverkenbar ist indes ganz gewiß, daß aus diesem Unternehmen ein wahres National-Museum entstehen wird, ein Tempel, in welchem verdienstvolle Männer und Frauen durch Jahrhunderte dem Andenken ihrer Nachkommen und der Verehrung der Nachwelt erhalten werden.

☒ [Vermischtes.] Um die durch den Tod des Herrn Stadtrath Froböß erlebte Lotterie-Collecte sollen sich mehr als 30 Kandidaten aus den verdiendsten Ständen bewerben. Jedentals verbleibt dieselbe während der nächsten Klasse-Lotterie noch in den Händen der Froböß'schen Erben befreit Abwicklung der Geschäfte. Wahrscheinlich wird die ca. 4000 £oige starke Collecte dann getheilt, um eine größere Anzahl der Reflectanten befriedigen zu können. — Obwohl Breslau bei der letztenziehung nicht einen einzigen erheblichen Treffer hatte, wurden doch zwei hiesige Einwohner von der launenhaften Fortuna mit einem erfreulichen Gewinn bedacht. Sie spielten nämlich in einer auswärtigen Collecte (Gr. Glogau) zusammen ein Bierelloos, das mit 10,000 £str. heraus kam. Die Glücksgöttin war aber diesmal nicht blind; denn ihre beiden Günstlinge sind emsig Gewerbetreibende, bei denen das auf ihren Anteil kommende Sämmchen recht angebracht sein mag. — Ein etwas angeherrter Provinzler, der sich nach einem sichern Begleiter sehnen möchte, verlangte gestern von einem Gesäßträger, daß er eine Cigarre, welche der Fremde eben aus dem Munde nahm, ihm bis zu einem Gasthause in der Oderstr. tragen sollte. Dies kuroise Ansehen wurde jedoch von dem Angestellten des Instituts — als ein schinder Missbrauch — mit gebührender Verachtung zurückgewiesen. — Ein mit zwei überarbeiteten Farbketten beladener Malerburse verbreitete gestern viel Schrecken auf der Schubbrücke, wo er sich ungeniert auf dem Bürgersteig bewegte, und erst durch Dazwischenkunft eines Polizeibeamten veranlaßt wurde, denselben zu verlassen. — Dumonts „Kunstbulle“, Don Juan, der sich weniger durch Größe als durch Gelehrigkeit auszeichnet, trat von hier, wo er seiner merkwürdigen Dressur wegen immerhin Bewundern fand, seine Weiterreise nach Oesterreich an, um sich daselbst im Hinschischen Circus zu produzieren. Herr Dumont will das Thier so weit abrichten, daß es auch zum Reiten in der Manege, natürlich nur zu tomischen Episoden, benötigt werden soll. — Der Bellingsche Circus im Volksgarten trifft seine Vorbereitungen zu den Feiertagen und begann gestern mit der Aufführung einer größeren Pantomime vorzugehen.

= [Hundediebstahl.] Alle Tage passirt es, daß durch die öffentlichen Blätter verlorne Hunde gesucht, zugelaufen dem Eigentümer ange-

Breslau, 25. Mai. [Theater.] Der schöne Mai reagirt in empfindlicher Weise gegen das Interesse am Theater; nur die Anmut und bezaubernde Kunst der Frau Jauner-Krall vermochte es, den Lockungen des Lenzes nicht blos Widerpart zu halten, sondern auch ihnen obzustiegen. Unter dem lebhaftesten Bedauern des Publikums hat die Künstlerin am Mittwoch Abschied genommen und nun ist leider noch die Trauerkunde eingegangen, daß Herr Charles Müller, welcher mit Frau Taglioni zum Gastspiel erwartet wurde, wegen eines Unfalls, der ihn betroffen hat, seinen Verpflichtungen für's Erste nicht nachkommen kann. Hoffentlich wird ein Erfolg gefunden werden, um das Gastspiel der Taglioni, welches sich so große Erwartungen zuwenden und für welche so kostspielige Vorbereitungen getroffen worden sind, doch noch zu ermöglichen. Es würde schwer halten, für die demselben bestimmte Zeit, einen anderweitigen künstlerischen Erfolg zu finden, da das für spätere Zeit abgeschlossene Gastspiel des Herrn Dessoir wohl nicht früher effektuiert werden kann. Inzwischen ist gestern der Versuch gemacht worden, zwei Mitglieder des Sommer-Theaters bei dem Publikum des Stadttheaters einzuführen. Herr Mes und Frau Holzstamm traten gestern in der Posse „Wenn Leute Geld haben“ als August und Lotte auf und fanden eine überaus günstige Aufnahme. Namentlich überraschte Frau Holzstamm durch ihre reizende Stimme und gute Gesangsmethode, Vorzüge, welche sie bei muntern und dezentem Spiel als eine vor treffliche Soubrette empfehlen.

Schlesische Gesellschaft. Sitzung vom 6. März. Herr v. Blanowski gab eine kurze Übersicht der wichtigsten zur Erforschung Australiens unternommenen Reisen. Es war jedenfalls die Nordküste Australiens, welche zuerst von den Europäern betreten wurde, mögen dies nun Portugiesen oder Spanier gewesen sein. Jene sollen schon 1579 in der Nähe von Cap York gelandet sein. Gewisser scheint, daß die Spanier vom Golf von Carpentaria genauere Kenntnis hatten. Von dort wurden die Entdeckungen auf die Nordwest-, West- und den westlichen Theil der Süd Küste, auch die Insel Van Diemensland durch die Holländer ausgedehnt, worüber ein Zeitraum von 172 Jahren verging; alle unsere Kenntnisse von dem übrigen Australien verdanken wir vorzugsweise den Engländern und den Anstrengungen ihrer Kolonialregierungen. Nachdem Cook von Neuseeland herförmig seine Leute bei Cap Howe an's Land geschickt und so die Südostspitze gewonnen, und wenige Jahre darauf der Gouverneur Phillips unter großen Schwierigkeiten Sydney gegründet hatte, begannen 1816 die Landexpeditionen, deren erste Oxley leitete, den Entdecker der blauen Berge. Durch Kapitän Sturt wurde dann (1830) der Macquarie mit seinen Sumpfen und bald darauf der Murrumbidgee und Murray und das schöne Land um Adelaide bekannt, durch Sir Thomas Mitchell (1836) der Darling und Australia Felix oder, wie man das Gebiet später benannte, Victoria, das Gebiet der ansehnlichsten, jedoch erst 1851 aufgeschlossenen Goldlagerstätten. Dersele Reise machte uns zehn Jahre später mit dem Victoriafuss bekannt. Weniger glücklich im Aufinden fruchtbare Ländereien war Eyre, Gouverneur in Neuseeland, der 1840 die Süd Küste zwischen Adelaide und King George Sund durchreiste und zu den vielen Meilen langen Niederungen des Torrenssee gelangte, 1845 ging Sturt, um weiter den Süden Australiens aufzuziehen, nach dem Murray und von da nördlich bis zum 28° südl. Br. sah hier aber nur trockne Wüsten vor sich, deren Hütte unerträglich war. Kennedy wurde auf der von ihm unternommenen Expedition mit 8 Leuten am Cap York erschlagen; und auch unser Landsmann Leichhardt, dem es im Jahre 1844 gelungen war, die große Erforschungszweige von Moreton Bay (n. b. von Sydney) bis Port Essington glücklich zurückzulegen, mußte bei einer zweiten Unternehmung, zu der er sich vier Jahre später gerüstet hatte, seinen Untergang

finden; in welcher Gegend weiß man noch heute nicht mit Sicherheit. War wurde Gregor, um darüber genauere Erfundungen einzuziehen, 1857 an die Spitze einer eigenen Expedition gestellt, allein er lehrte, ohne diesen Auftrag wesentlich erledigt zu haben und idenauer, als man gedacht, nach Adelaida zurück. Chenoweth hatte Gregor auf einer 2 Jahre früher unternommenen Reise, welche den Victoriafuss (i. N.) aufwärts gehend, von dieser Seite in das Innere fortgesetzt werden sollte, den Erwartungen entsprochen: Er ließ sich zu bald von dem wüsten Charakter des Landes abschrecken und bog in die von Leichhardt bei seiner ersten Reise eingelegten Routen ein, um Sydney zu erreichen. Babbage, Stewart, Swinden, Thompson, Goyder und andere wurden 1857 mit kleineren Expeditionen betraut, und lernten zum Theil bedeutendere Landseen und schöne Weideländereien kennen, auch führte noch 1859 der jüngere Bruder Gregory's in Westaustralien eine Landreise von Broth nach Shat Bay aus, aber für die weitere Erforschung von Centralaustralien ist seit jener großen Expedition nichts mehr geschehen und nichts, daß bis jetzt gewonnene Vorstellung von den dort vorhandenen traurigen wasserlosen Eindönen widerlegen können. Man kennt übrigens jetzt über 8000 Seemeilen der australischen Küsten und durch Landexpeditionen gegen 500,000 Quadratmeilen, etwa den 6. Theil von Australien.

Grube. Römer.

8 Reiße, 21. Mai. [Philomathie.] Sonnabend feierte die hiesige Philomathie ihre erste Versammlung außerhalb der Stadt im Victoria-Garten. Auch die Wissenschaft muß ins Freie. Der Sekretär der Gesellschaft, Herr Avotheler Dr. Polek, gab eine Fortsetzung seines am Stiftungsfeste gehaltenen Vortrags, indem er die Natur des Lichtes erläuterte. Dabei berichtete er über das Verhältnis, in dem die von Herrn Staatsanwalt Pohl in Oppeln der Philomathie vorgetragene und jetzt im Druck erschienene Ansicht über die Natur des Lichtes zu den gegenwärtig unbefriedigten Resultaten der Chemie und Physik stehe. So geistreich und interessant, auf Erscheinungen in den verschiedensten Gebieten basirt und dialektisch geschildert die Theorie aufgebaut ist, so erläuterte der Vortragende sie doch den bekannten Ergebnissen gegenüber für unhaltbar. Nach der bekämpften Ansicht ist das

boten werden. Der Verlust dieser Thiere beruht aber meist auf einer Zufuhr, die ganz einträglich ist. Entweder wird der Hund geradezu gestohlen und an entlegener Stelle verkauft, oder durch geschickte Manöver an sich gelöst und näher als „eingefunden“ gemeldet. Einem biegsigen Kaufmann wurde im Verlauf einer Woche auf beide Arten mit seinem Hund mitgeteilt. Da Name und Wohnort des Besitzers auf dem Halsbande standen, hieß es der erste Finder räthlich, das Thier zurückzuliefern. Anders gestern. Da hatte ihm der Dieb das Halsband abgenommen und sich mit dem Hund vor dem Nikolaitor zum Verkauf gestellt, also weit ab von der Schmiedebrücke, dem Wohnort des Kaufmanns. Zu gutem Glück kam ein Freund des Bestohlenen des Weges, erkannte den auffälligen Pinscher, bedeutete dem einstweiligen Besitzer, daß dieses Thier dem Kaufmann g. gehörte und forderte ihn schließlich auf, in seiner Begleitung diesem den Hund zurückzubringen, um dort eine Belohnung in Empfang zu nehmen. Der Gauner folgte bereitwillig bis an die Schwertstraße, wofelbst er um die Ecke verschwand und somit den unrechtmäßigen Besitz am besten dokumentierte.

■ **Liegnitz**, 24. Mai. [Taubstummen-Institut, — Militaria.

[Springbrunnen.] So eben hat die feierliche Einweihung des hiesigen Provinzial-Taubstummen-Institutgebäudes stattgefunden. Die Anstalt hat bekanntlich durch ständische Beihilfe, durch allerhöchste und hohe Gründengeschenke und durch außerordentliche und ordentliche Beiträge von Kommunen und Privaten es ermöglicht, ein Grundstück zu erwerben. Dasselbe belle vue genannt, vor dem Hainauerthore belegen, ist durch Aufsezung eines Stedes und Herrichtung der Räumlichkeiten zum Behuf einer Taubstummenanstalt mit Wohnung für den Lehrer und Böblinge, aus zweidäigfache eingerichtet worden. Heute Nachmittag um 4 Uhr versammelte sich in dem geräumigsten, schön mit Fahnen und Blumen geschmückten Lokale dasselbe das Curatorium der Anstalt, bestehend aus dem Chefspräsidenten der hiesigen königlichen Regierung, Herrn Grafen Leditz-Trüttschler, dem Herrn Oberbürgermeister Böd., dem Herrn Rendanten Elblandt, ferner die evangelische Geistlichkeit, mehrere Mitglieder der königlichen Regierung und der städtischen Behörden, so wie der Provinzialstände und andere Freunde und Gönner des Instituts. Die Feier wurde mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ eingeleitet. Hierauf hielt Herr Pastor Nerrerer die Weihrede, bezugnehmend auf die unglückliche Lage der Taubstummen, denen allein die Wohlthat der Erziehung und des Unterrichts ein Bindemittel mit der Religion und der Welt sei. Nach ihm sprach der Herr Regierungs-Chefspräsident Worte des Dankes und der Anerkennung für den verstorbenen Direktor Schröter, als Gründer der Anstalt hier selbst, dessen Büste im Saale hergestellt aufgestellt worden ist. Gab einen gedrängten Überblick der Geschichte des Instituts und belobigte den reizigen Direktor Herrn Hahn, der sich seiner schwierigen und hohen Aufgabe mit so gewissenhafter Treue hingabe. Es genießen jetzt 22 Böblinge, nämlich 16 Knaben und 6 Mädchen die Wohltaten des Instituts, während jedoch das Bedürfnis im ganzen Departement für 140 vorhanden sei. Wenn sich die Mittel verbessern, so sei auch Aussicht, daß das Institut noch mehr Böblinge aufnehmen werde. Er schloß mit dem Dant für alle Wohltäter der Anstalt. Alle Anwesenden sind von den freundlichen und zweitmäßigen Lokalen des Hauses und den der Gesundheit zuträglichen Anlagen des Gartens und der Spielplätze angenehm berührt worden, welches Alles mit den früheren Räumen stark kontrastirend nur einen wohlthätigen Eindruck zurück zu lassen vermugt. Wie wir zuverlässig erfahren, wird das bisher hier in Garrison gewesene 2. Bat. des 18. Inf.-Regts. am 29. d. M. unsre Stadt verlassen, um nach dem neuen Garnisonsort Spremberg zu marschieren. Ein wahrhafte Verschönerung hat das hart an der Promenade vor dem Gläsernen Thor belegene köblerische Haus erfahren, indem der Besitzer derselben, Herr Silberabstrakt Köhler, einen herlichen Springbrunnen in seinem Gärtnchen anlegte, der aus 4 Löwen prächtige Wasserstrahlen entläßt. Zu wünschen wäre es, daß der erste Vorgänger in dieser Beziehung wohl bald Nachahmung finden möchte.

= **Löwenberg**, 24. Mai. Die Beilage zu Nr. 235 d. Jtg. hat einen Artikel aus Löwenberg gebracht, in welchem eine falsche Angabe enthalten war; zur Berichtigung derselben sei daher bemerkt, daß Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen die Gnade gehabt hat, als Zeichen der Freude über die allerhöchste Entschiebung für das längere Verbleiben des Füsilier-Bataillons 7. kombinierten Infanterie-Regiments in hiesiger Stadt, den Mannschaften dieses Bataillons vom Feldwebel abwärts eine eintägige Lohnung als Geschenk zu gewähren.

e. **Löwenberg**, 25. Mai. [Die neue Kranken-Anstalt.] Am Montage den 21. Mai in der ersten Mittagsstunde, hielten hier unter Gotteslängste die vier barmerzigen Schwestern, Maria Aloysia, Oberin des Hauses, Maria Barbara, Maria Rosalia und Maria Flora mit der General-Oberin aus dem Mutterhaus zu Neisse kommend, ihren Einzug und begaben sich zunächst in die urale katholische Pfarrkirche. Dort angelangt, hielt der Erzpriester Tilgner aus Lahn vom Altar her an die vier barmerzigen Schwestern eine Anrede über den Zweck ihrer Sendung, worauf unter Gefang der Segen ertheilt wurde. Gedann begab sich der Zug aus der Kirche in die zum Krankenhaus umgestaltete Kommande, in deren Saal ein kleiner Altar errichtet war, wo die Einweihungsfeierlichkeit stattfand, Propst Hübner aus Loben über den Alt der Einweihung eine Rede hielt und zum Schlusse wurden von der Schuljugend Lieder gelungen. Diese Krankenanstalt enthält 8 Krankenstuben mit 12 Krankenbetten, zunächst nur für heilbare Kränke berechnet, für unheilbare Kränke jedoch bei höherem Lebensalter. Bei dem geringen Betriebe der disponiblen Geldmittel können vor der Hand nur einige Kränke Aufnahme und ganz unentgeltliche Pflege finden; mit der zunahme der Geldmittel steigt auch die Leistungsfähigkeit der Anstalt, welcher vom menschenfreudlichen Standpunkte um so mehr das beste Gedanken zu wünschen ist, da der Unterschied der Concession kein Hindernis bei der Aufnahme sein soll.

Hirschberg, 24. Mai. [Bur Tages-Chronik.] Für Diejenigen, welche in den Pfingstfesttagen etwa eine Gebirgs-Lustreise beabsichtigen, sei es verkündigt, daß der Raum des Hochgebirges allerdings von den gewaltigen Schneemassen, welche auf demselben noch vor Kurzem sich aufhielten, so ziemlich frei ist, obgleich nicht in dem Maße, wie so manches andere Jahr gegen Ende des Wonnemonats. Die Rüden unseres Hochgebirges leuchten malerisch schön noch immer lang und breit, Fleck an Fleck, schneeweiß in unsere buntgestrichen, frisch und läppig grünenden Thäler herunter. Das Wetter ist musterhaft. Tag für Tag (mit Ausnahme des 22. Mai), blauer Himmel, stille, warme Luft. — In Warmbrunn ist es noch sehr still. Viele Verlaufs-Räumlichkeiten, in denen um die heilige Jahreszeit sonst schon ein reges Leben sich bewegte, findet man noch unter Schloss und Riegel. Die bekannte Privat-Journalare, dreimal des Tages zwischen hier und Warmbrunn, gedenkt, in der Mitte des künftigen Monats sich in Bewegung zu setzen. Apotheker Thomas in Warmbrunn wird von diesen Tagen an zu sicherer und schneller Bereitung vorzüglicher, süßer Molkerei täglich frische Molkereien vorrätig halten. — An Heilquellen, deren

Nägeln bereit sind, mancherlei Leidende volle Schalen auszugießen, ist in unsern Bergen immer weniger Mangel. Außer dem hiesigen, vielfach bewährten Freiherrlich v. Steinbaurischen Bade perlen seit einiger Zeit auch in Wiesau, bollenhainer Kreises, und zu Ullersdorf bei Kloster Liebenthal Gesundheit verheilende Wasser. — Der erste Tag des hiesigen Krammarkts, den 21. d. M., war von Verkäufern und Käufern überaus besucht. Man vermutet, daß Jene, wenigstens einigermaßen, ihre Rechnung dabei gefunden haben, namentlich was Kleidungsstücke und Putzwaren betrifft. Auf dem Viehmarkt am 23. d. M. waren nicht allzuvielen Schweine aufgetrieben. An ausgezeichnet trefflichen Pferden hat Jener niemals Überfluss gehabt. — Am 29., 30. und 31. Mai hält Hirschberg nach altem Herkommen, mit Aus- und Einzügen, am 29., 30. Mai und 3. Juni Schmiedeberg sein Königsfeste.

E. a. w. P.

■ **Schweidnitz**, 23. Mai. [Garnison. — Markt. — Stadthaus.] Am frühen Morgen des gestrigen Tages rückte das Füsilier-Bataillon des combinirten 10. Infanterie-Regiments von hier aus nach seinem neuen Garnisonsorte Breslau; der Abmarsch des 2. Bataillons des 6. Infanterie-Regiments, welches nach Bözen, und der des 2. Bataillons des 11. Infanterie-Regiments, welches nach Wohlau verließ, erfolgt erst den 4. und 6. Juni. In derselben Zeit wird die neue Garnison, der Stab so wie das 1. und 2. Bataillon des 10. Infanterie-Liniens-Regiments, hier erwartet. Heut herricht viel Verkehr am Orte, da der Viehmarkt abgehalten wird, und der Krammarkt, welcher drei Tage dauert, seinen Anfang nimmt. — In den Pfingstfesttagen wird der Schauspieldirektor Conradi sein Sommertheater eröffnen. — Nach dem vor kurzem ausgegebenen Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Schweidnitz im Jahre 1858 war das Verhältniß der Ausgabe und Einnahme kein günstiges. Wenn auch die Einnahme sich auf 89,229 Thlr., die Ausgabe sich auf 71,675 Thlr. belief, so daß die Kämmerer-Kasse mit einem baaren Bestande von 17,554 Thlr. abschloß, so ist dies doch nur schwer ein vortheilhaftes Resultat, da in der Einnahme 31,871 Thlr. zurückgezahlt, in der Ausgabe nur 16,600 Thlr. wieder ausgeliebene Kapitalien angeführt sind, und aus dem Jahre 1857 ein Baarbestand von 5,046 Thlr. auf das Jahr 1858 übernommen worden war. Unter den Einnahmen, waren die beider die Forstgefälle mit 15,419 Thlr. die Kommunal-Aufgaben mit 13,644 Thlr. und die Zinsen von Aktiv-Kapitalien mit 8,884 Thlr.

■ **Neichenbach**, 24. Mai. [Unglücksfälle. — Militär-Commission. — Stahlbrunnen.] Bei dem Abruch des alten Waffen-Institutes wurde in voriger Woche ein Arbeiter durch einen herabfallenden Ziegel beschädigt. Heute früh starb bei dem Kaufmann D. eine neu aufgemachte Grenzmauer ein, verlebte einen Maurer-Polirer erheblich am Kopfe und zerquetschte einem Maurergesellen beide Beine so, daß wahrscheinlich eine Amputation nothwendig werden wird. Gestern war eine Commission aus Militär- und Civilpersonen gesamt anwesend, um die für Aufnahme des Füsilier-Bataillons 10. Regiments bestimmten Räume und Plätze zu bestimmen, event. fehlende Gelegenheiten zu beschaffen. Die zur Unterbringung der Monturungskräfte, zu Handwerkerstuben, zu Utensilien des Bataillons präfentirten Lokalitäten fanden den Beifall der Commission in hohem Grade. Wegen Beschaffung von Terrain für Exercier- und Schießplätze wurden mehrere Reisen in die Umgebung gemacht. Ein Hauptmann des kombinierten 10. Infanterie-Regiments wird die Anunft des Bataillons hier erwarten und inzwischen eine Besichtigung der Quartiere für die Mannschaften vornehmen. Herr Maurermeister Tellbaum hat sich bei Jugeblin einiger Concessions bereit erklärt, die ihm gehörige fröhliche Stärlefabrikasenartig einzurichten. In der Nähe von Tannenberg (bei Langenbau) wenige Schritte links von der nach Wolpersdorf führenden Chaussee, befindet sich eine Quelle von so starlem Eisengehalt, daß dieselbe unter Berücksichtigung der reizenden Lage früher einmal das Projekt einer Ausbeutung als Gesundbrunnen hervorgerufen hat. Bei dem quellreichen Terrain und der Beschaffenheit des Bodens glaubte man annehmen zu können, daß eine Nachgrabung mehrere solcher Stahlquellen zu Tage fördern werde. Das Projekt ist jedoch, wir wissen nicht aus welchen Gründen, wieder fallen gelassen worden.

■ **Nimptsch**, 23. Mai. Es dürfte manchem Bienenfreunde im hiesigen Kreise wie in den Nachbarkreisen interessant sein, zu erfahren, daß der Herr Graf George Stosch auf Manze, b. Kr., am 29. d. Mts. auf seinem Bienenstande eine Versammlung von Bienenfreunden abzuhalten beabsichtigt. Der Herr Graf, ein berühmter Bienenzüchter, hat schon in früheren Jahren dergleichen Zusammenkünfte veranstaltet, deren erfreuliches Resultat die Interessenten stets vollkommen zufrieden stellte, und die Bienenzüchter im hiesigen Kreise wie in der Nachbarschaft zur immer gräßeren Vervollkommenung und Erweiterung ihrer Bienenstände aneiferte. Im hiesigen Kreise ist (und wir sind darin gut unterrichtet) die Zucht des Edlen honig- und wachsgabenden Ansels, der Biene, bedeutend vorgeschritten, und die Stadt Nimptsch selbst hat tüchtige Züchter und gute Bienenstände. — Die Vorträge und praktischen Demonstrationen beginnen diesmal schon Vormittags 9 Uhr. Zur Verhandlung kommen unter Anderem folgende Gegenstände: Wie muß man in einer Gegend ohne Herbstrichter die Bienen behandeln, um den höchstmöglichen Ertrag zu erzielen? Wie viel kann ein Stock bringen? Sind neue Erfahrungen über den praktischen Werth und die Zucht der italienischen Bienen gemacht worden? Welche Nähmchen sind die besten? Auf welche Weise macht man einen Ableger, ohne eines zweiten Standes zu bedürfen? — Wegen des vorjährigen Brandunglücks findet der feierliche Auszug der hiesigen Schützengesellschaft, bei welchem viele von jenem Unglück Betroffene sind, nicht statt, und wird der Schützenkönig die erschossene Würde noch ein Jahr tragen haben. Dagegen finden Schießübungen, allwochentlich Montags, ziemliche Beteiligung.

■ **Trebnitz**, 23. Mai. [Unser Buchenwald] erfreut sich auch in diesem Jahre der sorgsamsten Pflege der Forstverwaltung. Die schönen und reizenden Anlagen, die troc der, von der Hauptstadt nach allen Seiten hinführenden Eisenbahnen sehr häufig von den Breslauern besucht werden, befinden sich fortwährend unter der fürsorglichen Theilnahme des Herrn Oberforstmeisters v. Pannenwitz und haben in neuerer Zeit bedeutend gewonnen. Unweit der Königsschule an der Linkseite des Weges von der Restauration zum Kirchel, ist auf den Prinzenberg, am Dianen-Hain, eine bequeme Treppe angelegt worden. — Obwohl den meisten der hiesigen Bewohner gewiß bekannt sein mag, weshalb gerade diese Buche die Königsbuche genannt wird, so möchte es doch sicher für entfernte Besucher des Buchenwaldes nicht ohne Interesse sein, hierüber authentische Nachrichten zu vernnehmen. — Am 24. Mai 1794 hielten der zu jener Zeit regierende König, Friedrich Wil-

licht an und für sich materielle Natur und enthält in sich sämmtliche Elemente, die wir als chemische Grundstoffe kennen, im weißen Lichte vereint, im Farbenprisma nach Gruppen gesondert. Wenn etwa in einem Topfe sämmtliche chemische Grundstoffe außerst rein zerteilt gesammelt würden, so müßten nach den jetzt bekannten Gesetzen der Wissenschaft erst die in gewöhnlicher Temperatur sich verbindenden, darauf vermöge der erzeugten Hitze, die ja mit jeder neuen Verbindung größer wird, nach und nach Alle zusammengefügte Körper bilden, die sehr schwer und nur durch chemische Reaktionen zu scheiden sind. Wie können nun im weißen Lichtstrahl alle Elemente zusammen sein, ohne ihrer Natur entsprechend den zwingenden Gesetzen chemischer Verwandtschaft zu folgen? Wie kann dies sogar in der intensiven Hitze im Brennpunkt einer Linse nicht der Fall sein? Fällt diese Grundbehauptung, dann fallen auch alle Folgerungen, wie die, daß das Licht als galvanische Batterie Gewitter erregt u. s. w. Es ist freilich zugezogen, daß die Wissenschaft bis jetzt die Gewitter nicht genügend erklären kann. Was nicht ist, kann aber werden und muß werden. Wäre das Licht selbst material, so müßte dasselbe, da es fortwährend von der Sonne auf die Erde ausgestrahlt wird, dieselbe in historischer Zeit in ihrem Volumen verändert haben.

Durchaus nicht wird dies erforderlich nach der Undulationstheorie, die jetzt allgemeine Annahme findet, und die behauptet, daß das Licht nichts weiter sei, als eine Wellenbewegung des Aethers, wie der Schall eine Wellenbewegung der Luft; daß die Farben nur verschiedene Schwingungen des Aethers, wie die einzelnen Töne verschiedene Schwingungen der Luft und anderer elastischer Körper sind. Daraus erklärt sich alle Lichterscheinungen ganz einfach. Man hat sogar durch Rückblick Thatsachen entdeckt, deren Nothwendigkeit man aus den abstrakten Gesetzen schloß, und deren Wirklichkeit eben so aufgefunden wurde, wie Leverrier die aus den Störungen anderer Planeten berechneten neuen Planeten an der bestimmten Stelle wirklich aufsucht. Maß und Zahl hat die Schwingungen des Aethers, die zu Erzeugung eines bestimmten Lichtstrahls nötig sind, in feste mathematische Gesetze gebannt. So wäre das Streben der berührten Arbeit, Einheit in die Naturwissenschaft zu bringen, zu loben. Die Einheit liegt aber in dem neu entdeckten

h. II. mit zwei durchdringlichsten Prinzipien, unter denen der Kronprinz, der nachherige König, Friedrich Wilhelm III. glorreichen Andenkens, einen feierlichen Einzug in die hiesige Stadt und beebrten dieselbe mit einem dreitägigen Besuch. Noch sind Exemplare jenes Gedichtes, welches Sr. Majestät bei dieser Gelegenheit feierlich überreicht wurde, vorhanden. Im Buchenwalde wurde am zweiten Tage des allerhöchsten Besuches ein für die Stadt und Umgegend ewig verdienstliches Fest gefeiert, welches Se. Majestät der König und die durchdringlichsten Prinzen mit Allherbostürber Gegenwart zu verherrlichen geruhen. Se. Majestät führte, wie sich Augenzeuge noch lebendig erinnern, die Lebtsin häufig am Arme und sah heiter lächelnd, dem sich belustigten Volke zu. Zur Erinnerung an jenes seltenen Fest wurden an jenen Stellen, wo die allerhöchsten Herrschaften am längsten verweilt hatten, drei Buchen gepflanzt, von denen nur noch die eine sich vorfindet. Von dieser Zeit an wurde auch der dortige Platz „Königsplatz“ genannt, und wird wohl diese Benennung immer im Munde des Volkes behalten. In heißen Sommertagen genährt der breite Weg unter dem hoch und lustig gewölbten grünen Buchenbogen, von der Barriere an der Restauration bis zum Begräbniskirchlein, den herrlichsten Spaziergang. — Am 19. Mai 1857 nahm Se. König. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm bei Höchsteiner Anwesenheit hier selbst diesen Platz und die schönen Anlagen in Augenschein.

■ ■ ■ **Kreuzburg**, 24. Mai. [Tageschronik.] Am 15. d. Mts. Nachts, brannten 7 Häuser des Ringes und zweier anstoßenden Straßen nieder; auch das Seminargebäude erlitt bedeutende Beschädigungen und mußten die Böblinge des Instituts theilweise andernorts untergebracht werden. Ferner ist auch der Verlust eines Menschenlebens bei dem Brandunglück zu beklagen. Auf dem Dominium Birkendorf brannte tags darauf ein Schäfergebäude nieder. — Die Umgegend von Konstadt wird jetzt öfters von einem ganz besonderen Mangel heimgesucht, nämlich von dem an Salz. Seit Jahresbeginn ging in Folge gestellter Minderförderung die Salzniederlage genannter Stadt in andere Verwaltung über, die aber dem Bedürfnisse des Publikums durchaus nicht entspricht. — Eine zweite Klage vieler Kreisbewohner betrifft die Oels-Kreuzburger Chaussee, die zwar zur jetzigen Jahreszeit wieder fahrbar geworden, als sie es im Anfang des Frühjahrs war, aber bei ihrer mangelhaften Bauart auch während des Sommers, sobald ein anhaltender Regen eintritt, allen Unpracht auf den Namen einer Kunststraße verliert. Wünschenswert wäre es, daß einmal ein vollständiger Rechenschaftsbericht über diese Chaussee veröffentlicht würde.

■ ■ ■ **Falkenberg**, 24. Mai. [Jubelhochzeit.] Am 22. d. M. feierte das Schwarzer'sche Paar von hier seine Jubelhochzeit zugleich mit der Trauung der jüngsten Tochter derselben mit dem Maler Schneider von hier. ic. Schwarzer hat mehr als 50 Jahre derselben Herrschaft in aller Treue als Amtsbote und Schlosswächter gedient und kann jetzt darum das Ende seiner Tage mit Pension in Ruhe verleben. — Binnen 2 Jahren ist dies das fünfte Jubelpaar aus der hiesigen evangelischen Parochie; alle haben die Brautbibel mit der eigenhändigen Namensunterchrift ihrer Majestät der Königin (2 aus Rom datirt), die meisten außerdem auch ein königliches Gnaden geschenkt erhalten. Das Schwarzer'sche Jubelpaar wurde auch noch vom Herrn Grafen v. Prajma und dem hiesigen evangelischen Jungfrauen-Verein reichlich beschenkt.

Notizen aus der Provinz. * **Görlitz**. Wie der „Anzeiger“ berichtet, ist nicht das hiesige Pro. Landwehr-Bataillon, sondern das im vergangenen Jahre aus Wehrmännern des ersten Aufgebots und aus Reservisten des 6ten Linien-Infanterie-Regiments gebildete Stamm-Bataillon als erstes Bataillon des 6ten kombinierten Infanterie-Regiments von hier nach Bözen abgegangen. Jenes Bataillon, nämlich das erste Bataillon (Görlitz) 6ten Landwehr-Regiments — dessen Stamm seit dem Jahre 1816 sich hier befindet — ist mit der dem ersten schlesischen Landwehr-Regiment im Jahre 1815 in Folge der Theilnahme am Siege bei Bielefeld verliehenen Fahne hier verblieben und dürfte auch ferner zur Ausführung der Kontrolle über die beurlaubten Landwehr-Mannschaften ic. seine hiesige Station behalten, in welche der damalige Stamm durch den (als Generalmajor und Kommandant der Festung Schweidnitz verstorbenen) Oberst v. Zimmermann geführt worden ist.

■ ■ ■ **Bunzlau**. Am 23ten d. M. Vormittags traf das seither in Görlitz garnisonirende erste Bataillon des 6ten kombinierten Infanterie-Regiments mit Klingendem Spiel hier ein. Nach einem hier zugebrachten Raftage wird dasselbe seinen Marsch am 25ten d. nach dem neuen Standort Bözen fortführen. — Die Gedächtnisse des Jahrmarkts vom 21ten bis 23ten d. Mts. waren hier, wie jetzt überall, nur mittelmäßig, ja zum Theil gering, obwohl dieser Markt immer noch besser war, als der zuletzt abgehaltene. Der meiste Verkehr fand am Montag, dem gewöhnlichen Wochenmarkt, mit dem ein Viehmarkt verbunden ist, statt. Selbst der sonst übliche Jahrmarktstag, der gerade jetzt nach anhaltender Dürre sehr erwünscht gewesen wäre, kam nur spärlich, wie ein Tropfen auf glühendes Eisen und die Hoffnung auf einen andauernden erquickenden Regen ist wieder nicht in Erfüllung gegangen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. Mai. [Amtlicher Börsen-Aushang.] Die in Bezug auf der Wollmarkts-Streitigkeiten ergangene Verfügung des königlichen Stadt-Gerichts hier selbst vom 14. d. M. wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Breslau, d. 23. Mai 1860. Die Handelskammer.

Be r u f u n g .

- 1) Die Wollmarkts-Streitigkeiten, Merkantilsachen, werden von der II. Deputation des Stadt-Gerichts nach den in der Verordnung vom 21. Juli 1846 § 13 und den für den Merkantil-Prozeß in der A. G. O. I. 30 § 9 und folgende gegebenen Vorschriften verhandelt und entschieden.
- 2) Die in solchen Sachen eingehenden Klagen, Anträge ic. sind (wie die Wechselfachen) sofort unmittelbar dem Vorsitzenden der II. Deputation zu zustellen.
- 3) Der eigentliche Wollmarkt dauert nach der Wollmarkts-Ordnung vom 18. April 1851 drei Tage und findet in diesem Jahre am 7., 8. und 9. Juni 1860 statt.
- 4) Für diese Tage sind die Vorschriften des Merkantil-Prozeß streng anzuwenden, d. h. die II. Deputation wird täglich Vormittags versammelt und sich in Notfalls auch Nachmittags veranstalten.
- 5) Außer den vorgedachten drei Maritägen findet gelegentlich zwar der eigentliche Merkantil-Prozeß nicht statt, A. G. O. I. 30 § 10. Es ist aber auf den Antrag der

II. Deputation in einem möglichst schleunigen Verfahren nach § 13 der Verordnung vom 21. Juli 1846 verhandelt und erledigt werden. Es sind daher die diesfälligen Klagen, Anträge u. welche am 4., 5. und 6. Juni eingehen, ebenfalls sofort dem Vorstehenden zuzustellen, wofür der Botenmeister verantwortlich gemacht wird.

5) Die Erprobung lehrt, daß unvollkommene und unvollständige Klagen oft dem vorschriftsmäßigen schleunigen Verfahren hindern entgegentreten. Es werden daher für die eigentlichen Wollmarktsstage — neben den gewöhnlichen Supplikanten-Vereinmern — nachstehende Deputirte zur sofortigen Aufnahme aller auf Wollmarkts-Streitigkeiten bezüglichen Klagen und Anträge ernannt, welche sich zu diesem Zweck an den Vormittagen von 9 bis 1 Uhr und an den Nachmittagen von 3 bis 6 Uhr in dem Anmeldezimmer aufzuhalten und diesen Geschäfte sorgfältig zu unterziehen haben.

a. Am 7. Borm. hr. Ref. Freitag, Nachmittags hr. Ref. Schwablauer, b. 8. Borm. hr. Ref. Hesse, Nachmittags hr. Ref. Klettke, c. 9. Borm. hr. Ref. Dr. Laband, Nachmittags hr. Ausc. Kießling.

6) Zu gleichem Zweck haben die gewöhnlichen Deputirten zur Vernehmung der Supplikanten an den Tagen vom 4. bis 9. Juni vorzugsweise Pünktlichkeit und Sorgfalt zu beweisen.

Breslau, den 14. Mai 1860. gez. Behrend.

[Börse.] Bei fester Stimmung waren die Courte etwas höher. National-Anleihe 59, Credit 69 1/4—69, wiener Währung 74% bis 74 1/2—74 1/2% bezahlt und Br. Eisenbahn-Aktien begeht, doch ohne erhebliche Coursveränderung. Fonds sehr fest. Polnische Balutens wie gestern, Banknoten 89 bezahlt und Br.

[Breslau, 25. Mai. Amtlicher Produktions-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; gef. 100 Thlr.; pr. Mai 40%—40 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 40%—40% Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 40% Thlr. Gld. und Br. Juli-August 40% Thlr. Gld., pr. Mai 10% Thlr. Gld., Mai-Juni 10% Thlr. Gld., Juni-Juli 10% Thlr. Br., Juli-August —, September-Oktober 11 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus unverändert; gef. 6000 Quart; loco 16% Thlr. Gld., pr. Mai 16 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 16 1/2 Thlr. Gld., 16% Thlr. Br., Juni-Juli 16% Thlr. Gld., 16% Thlr. Br., Juli-August 17% Thlr. Br., August-September —. Zink ohne Handel, loco 6 Thlr. Br. **[Die Börsen-Commission.]**

[Breslau, 25. Mai. Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Trotz schwächerer Zufuhren wie sehr mäßiger Angebote von Bodenländern war der heutige Markt für sämtliche Getreidearten wiederum recht flau, und selbst zu neuerdings ermäßigten Preisen die Kauflust sehr beschränkt.

Weißer Weizen	75—80—84—87 Sgr.
Gelber Weizen	73—76—80—84
Bruch- u. Brennerweizen	60—64—67—70 "
Roggen	50—52—56—59 "
Gerste	38—42—45—50 "
Hafer	25—27—29—31 "
Koch-Erbsen	52—54—56—58 "
Futter-Erbsen	44—46—48—50 "
Widen	40—42—45—48 "

Delsaaten wegen Mangel an Angebot ohne Geschäft. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrüben 76—78—80—84 Sgr., Sommerrüben 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer; loco und pr. Mai 10% Thlr. Gld., Mai-Juni 10% Thlr. Gld., Juni-Juli 10% Thlr. Br., August-September 11 Thlr. bezahlt. Spiritus fest behauptet, loco 10% Thlr. ein detailliert bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben sowie Thymothee ist nichts umgegangen und die Notirungen sind nur nominell.

Rote Kleesaat 7 1/2—9 1/2—10 1/2—11—11 1/2 Thlr.	nach Qualität.
Weisse Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	

Thymothee 7 1/2—8—8 1/2—8 1/2 Thlr.

[Wasserstand.]

Breslau, 25. Mai. Oberpegel: 14 f. 4 g. Unterpegel: 3 f. 1 g.

Vorträge und Vereine.

Oe. Breslau, 22. Mai. Handwerker-Verein. — Wochbericht. Den Vortrag, welchen Herr Dr. med. Finkenstein am 14ten d. Ms. hielt, behandelte die körperliche Erziehung der Kinder nach deren drei Perioden: bis zur Ausbildung der Zähne, bis zum Beginn der geistigen und sittlichen Ausbildung im siebten Jahre, und während dieser letzteren selbst, unter der die Sorge für körperliche Entwicklung nicht leiden darf, wogegen namentlich das Turnen ein Schutzmittel abgibt. Auch kamen die Pflichten der Eltern gegen sich selbst in Rücksicht auf die Gefundheit ihrer Kinder zur Sprache. Der Vortragende übergab für die Vereinsbibliothek sein Werk: „Über die Volksfrankheiten“. — Eine ganze Partie aufgeregter gesundheitlicher Fragen, betreffend Schnupfen, Verdauung der Fette, Krampfadern, Hämorrhoiden, Empfehlung der Schnürstrümpfe, Bandwurm und Wurmfrankheiten überhaupt, Gewürze, koblaue Wässer u. c., brachte Herr Dr. Eger zur Erledigung. — Sodann ward das Nähere über den am Himmelfahrts-Donnerstag beabsichtigten Spaziergang mitgetheilt.

Dieser Spaziergang, der nicht etwa mit Amtsmiene „von Vereins wegen“, gleichsam als eine ambulante Vereins-Versammlung, sondern als von einem Kreise von Freunden unternommen ward, richtete sich nach Protsch an der Weide und marschierte über Hünen in Hauptquartier zurück, unter ange meinförder stoller Heiterkeit, schönen Wetter und großer Hitze.

Von dieser vermag man sich jetzt im Vereins-Lokale nicht gerade zu erschönen, weshalb von mehreren Seiten der Antrag gestellt worden ist, mit Versammlungen im Freien zu versuchen.

In der Versammlung am Donnerstag hielt Herr Assessor Mehrländer Vortrag über das Verfahren im „Bagatellprojekt“, soweit die Kenntnis davon für Jedermann nothwendig: über Klagen aus dem Kauf-, Schul-, Mieth-, Wechselgeschäft, die Arten der Beweisführung, die Kostenpunkte, den Instanzgang, die zu beobachtenden Formen u. s. w. — Eine Frage, was deutscher und englischer Stahl sei, beantwortete sodann Herr Ingenieur Franke durch eine Auseinandersetzung der Vorgänge bei der Eisenproduktion des Hohen-Preußens, des Buddens und der hieraus erst verständlichen verschiedenen Methoden der Darstellung von Stahl.

A. Breslau, 23. Mai. [Schlesisches Central-Büro für Stellen suchende Handlungsgesellschafter.] Dem zweiten Berichte entnehmen wir folgende Mittheilungen. In dem Zeitraume vom 16. April bis 15. Mai nahmen 122 Stellen suchende die Vermittlung des Büros in Anspruch. Hieron kommen auf Breslau 51, auf die Provinz Schlesien 67, auf Brandenburg 1, Pommern 1 und Königreich Sachsen 2. Während dieser Zeit wurden 30 Vacanzen gemeldet, 23 am hies. Platze und 7 aus der Provinz. Durch das Büro wurden besetzt 15 Stellen, nämlich 3 Buchhalter, 4 Comptoir-Assistenten, 1 Lagerdiener und 8 Expedienten in diversen Waarengefäßen. Am 16. verbieben der Anstalt 15 Vacanzen, 10 in Breslau, 5 in der Provinz. Bedauernswert ist der Umstand, daß dem Büro aus der Provinz Vacanzen-Anmeldungen so spärlich zugehen. — Centralisation der Anerbieten und Nachfragen, Garantien für das Vertrauen nach der einen und der anderen Seite: das sind die wesentlichsten Vorteile, welche das zeitgemäße Institut bietet. Von den Stellen suchenden erfordert es nur die sehr mäßige Einzahlung von 15 Sgr. resp. 1 Thlr. ohne alle weiteren Gebühren, von den Prinzipialen nur Aufträge.

Die Granitlager bei Striegau.

Am Rande des Gebirges zieht sich von der wütenden Neisse bis an die Polnitz in der Gegend von Freiburg ein Theil jener bekannten fruchtbaren sächsischen Mulde durch das südwestliche Ende des Kreises Striegau. Am westlichen Ende derselben, bei Borsig-Weißendorf, nördlich von Rohrbach, verengt sich dieses schöne Thal westlich durch die Ansläufe des poltenhainer Gebirges, südlich durch ein halbmondförmiges Granitgebirge, dessen höchste Spalten der Höllens- und Galgenberg sind und dessen südliches Horn die beiden Weinberge bei Höhlsicht bilden, während das nördliche Horn in die Steinbrüche bei Kalthaus verläuft. Sie bestehen, wie das ganze zu behandelnde Granitlager, aus geschichtetem Granit und bieten den Bewohnern jener Gegend eine Quelle des schönsten Erwerbes, indem aus den da befindlichen Steinbrüchen bearbeitete Steine bis Hamburg und an die Ufer der Oste geliefert werden. Vom Galgenberge östlich zieht sich eine Erhebungsschicht fast parallel mit dem erwähnten südlichen Horne, so daß das Dorf Höhlsicht in ein enges Thal zu liegen kommt, dessen Neukeres deshalb weniger anmutig erscheint, weil der Granit fast durchweg in unmittelbarer Nähe der Erdoberfläche steht, der die Kultur erlaubt. Am südlichen Ende des Dorfes erhebt sich der alte Berg, von welchem aus einer mittern starken Erhebung nach Südosten, an dessen Abhange Eisdorf mit seinem zwar nicht großen, aber desto schönerem Garten liegt, von welchem aus man eine großartige Ansicht des Gebirges genießt. In unmittelbarer Nähe die oben

angegebene Richtung verfolgend, erhebt sich der Brechelsberg, wo der Basalt kegelförmig den Granit durchbricht, während auf den Höllenbergen nur vereinzelte erratische Basaltblöcke gefunden werden. Der Brechelsberg bildet gleichsam einen Knoten, in dem sich die vulkanische unterirdische Thätigkeit, denen diese Granithöhe ihr Dasein verdankt, hier nach verschiedenen Seiten thätig entwidelt zu haben scheint. Nach Nordosten zieht sich eine Erhebung, welche in ihren Höhenpunkten den gemeinamen Namen: „Rosener Berg“ führt, denn es ist ein Massengebirge im kleineren Maßstabe, und seine vorzüglichsten Spalten sind der große und kleine Galgenberg, der große und kleine Kubenberg, der Galgenberg und der Gutschdorfer Berg; sie liegen direkt am Bahnhofe von Groß-Rosen. Auch hier finden sich einzelne Basalt- und pflanzenreiche Schlüsse, von letzteren verdient namentlich das Fichtenthal erwähnt zu werden, welches von dem Herrn v. Unverricht auf Eisdorf zu einem gemütlichen Aufenthalte für Bewunderer der Natur umgeschaffen worden ist. Vom Brechelsberg in südlicher Richtung gehen eine Menge nach der südlichen Mulde verlaufender Erhebungen, in denen eine nicht geringe Anzahl Steinbrüche sind und von denen aus der große König 1745 die Schlacht bei Hobenriedeberg gewann. Eine halbe Stunde der angegebenen Richtung folgend, erhebt sich der Stiller-Berg mit der weithin sichtbaren holländischen Windmühle des industriellen Meister Stiller. Von hier aus geht eine Verlängerung südsüdwestlich, aus der sich die Granitlager der „Fuchsberge“ erheben, die sich in westlicher Richtung nach Günthersdorf zu verflachen und ebenfalls eine Menge Steinbrüche enthalten. In nordöstlicher Richtung von der Stillermühle aus erhebt sich in geringer Entfernung ein Basaltfelsen durch die Granitschichten zu einer ungefähr Höhe von 1000' über die Oste, es ist dies der Breite-Berg, wo die zahlreich verstreuten blauen oder Basalt-Steine gebrochen werden. Dieser Berg verläuft sich südlich in dem sogenannten Mühl- oder Schiefer-Berg, denn auf ihm stehen die drei Lohmühlen der Lebersfabrik Gebr. Barthel und am Fuße das südliche Schieferhaus. Auch hier sind zwei Granitbrüche und die Stadt Striegau steht zum Theil auf den Abbaustätten, denn die meisten Brunnen der oberen Stadt sind in Granit gesprengt.

Nordöstlich vom Breiten-Berg erhebt sich der St. Georgenberg, ein Kegel mit flügeligem Basalt und östlich von diesem der Spitz- oder Kreuzberg, auf welchem ein schönes gußeisernes Kreuz thront. Er erhebt sich fast und besteht in seinem oberen Theile aus massigem und tafelförmigen Basalt, doch liegen hier die Basalttafeln auf der schmalen Kante, während sie auf dem Breiten-Berg horizontal liegen und gesichtete Säulen bilden. Der Spitzberg verläuft sich in südlicher Richtung und endet im Lohmühleberg, über dessen südliches Ende die Straße nach dem Striegauer Bahnhofe führt, wo der Granit noch in Blößen oder in dem sogenannten Granitschübler zu Tage tritt. Zwischen dem Spitzberg und Georgenberg haben die Wälder der Stadt Striegau eine comfortable Restauration gebaut und überall schöne Gänge durch das dichte Gehölz angelegt, so daß dem Besucher hier manchmal die Bequemlichkeit geboten wird. Die Berge selbst sind vom Bahnhofe Striegau eine halbe Stunde entfernt, während sie in unmittelbarer Nähe der Stadt liegen.

Die Vegetation dieses ganzen Höhenzuges ist nicht besonders mannigfach, doch trifft der Botaniker hier eine Anzahl nicht gewöhnlicher Pflanzen. Die Höllenberge, reich an Farnkräutern, liefern auch Gallium rotundifolium, Verbascum thapsus, Rosa pilosa, Digitalis ochroleuca, Serratula tinctoria, Solidago Virgaurea, Achillea pharmaca, Epipactis latifolia, Cephaelanthus rubra, Linaria genistifolia rc.

Die Rosener-Berge, mannigfach zerklüftet und in ihren niederer Theilen mit quellenreichen engen Thälern, bieten: Nardus stricta, Campanula persicifolia, Vinca minor, Sanicula europaea, Lilium Martagon, Pyrola uniflora, secunda, minor; Chionophila umbellata, Actaea spicata, Digitalis ochroleuca, Genista tinctoria, germanica; Lathyrus sylvestris, Conyza squarrosa, Prenanthes muralis, purpurea; Orchis maculata, Corallorrhiza inata, Neotia Nidus avis, Cephalanthera rubra, Listera ovata, Euphorbia dulcis, Monotropa hippopitys, Arbutus Uva ursi, Dianthus superbus, eine Menge Rubus rc.

Die Spitz-Berge, mannigfach zerklüftet und in ihren niederen Theilen mit quellenreichen engen Thälern, bieten: Nardus stricta, Campanula persicifolia, Vinca minor, Sanicula europaea, Lilium Martagon, Pyrola uniflora, secunda, minor; Chionophila umbellata, Actaea spicata, Digitalis ochroleuca, Genista tinctoria, germanica; Lathyrus sylvestris, Conyza squarrosa, Prenanthes muralis, purpurea; Orchis maculata, Corallorrhiza inata, Neotia Nidus avis, Cephalanthera rubra, Listera ovata, Euphorbia dulcis, Carex muricata, divulsa, praecox, montana, pilosiflora, caespitosa, hirta; Poterium sanguisorba, Mercurialis perennis, Equisetum sylvaticum, Polypodium vulgare, Asplenium septentrionale, Breyne, Ruta-muraria, viride; Cystopteris fragilis, Botrychium lunaria u. a.

Am Brechelsberg findet man: Sarcococca vulgaris, Helianthemum annuum, Sempervivum soboliferum, Fragaria elatior und Collina.

Die Fuchsberge, unbewaldet, sind reich an Gnaphalium u. Verbascum, Epilobium angustifolium, villosum, montanum.

Die drei Striegauer Berge, obgleich wasserarm, zeichnen sich durch schönen Humus und daher durch Pflanzen-Reichtum aus. Hier nächst Veronica teucrium, verna, Salvia pratensis, Valleriana officinalis, Phleum Bohmeri, Melica nutans, Holosteum umbellatum, Gallium boreale, sylvaticum, Asperula odorata, Majanthemum bifolium. Myosotis versicolor, Echinopspermum Lappula, Cynoglossum officinale, Pulmonaria officinalis, angustifolia, azurea, Phyteuma spicata orbicularis. Campanula rotundifolia, persicifolia, glomerata; Gentiana Pneumonanthe, ciliata; Viola mirabilis, Cynanchum vincetoxicum, Cirsium Epilinum, Epithimum, Laserpitium latifolium prutenicum, Sesilia Libanotis, Astrantia major, Sanicula europaea, Viburnum Opulus, Lilium Martagon, Muscari comosum, Convallaria majalis, Polygonatum anceps, multiflorum, Luzulapilosa, albida, Berberis vulgaris, Daphne Mezereum, Epilobium montanum, Elatine Hydrophyllum, Pyrola uniflora, secunda, minor, media, rotundifolia, chlorantha; Saxifraga tridactylitis, Dianthus prolixus, superbus; Cerastrum brachypetalum; Asarum europaeum; Sempervivum soboliferum; Prunus Padus; Mespilus Cotoneaster; Rubus saxatilis; Potentilla nemoralis, rupestris, opaca, recta; Actaea spicata; Helianthemum vulgare; Aquilegia vulgaris, Adonis aestivalis; Ranunculus bulbosus, nemorosus; Hepatica tripla; Anemone nem., ranunculoides; Thalictrum coll. Thymus Acanthus; Clinopodium vulgare; Melitis melissophyllum, Ajuga alpina; Origanum vulgare; Galeobdolon luteum, Nepeta Cataria; Betonica striata; Digitalis ochroleuca; Alyssum calycinum, montanum; Lepidium ruderale; Farssetia incana; Camelina sativa; Geranium sanguineum, columbinum; Dissectum Malva Alcea; Polygala commosa, Trifolium alpestre, montanum, fragiferum, filiforme; Orobis vernus, niger; Lathyrus tuberosus, sylvestris; Vicia lathyroides, sylvatica, pisiformis, dumetorum, Medicago minima; Hypericum montanum; Serratula tinctoria; Erigeron acris, Inula hirta, Solidago Virgaurea; Pyrethrum corymbosum, Hieracium prae-morsum, cymosum, Cynosum-pilosella; Laetula Scario; Hypochaeris radicata, maculata; Orchis ustulata, maculata; Orchis sambucina; Himantoglossum viride, Platanthera bifolia, Neotia Nidus Avis; Listera ovata; Euphorbia dulcis, Carex muricata, divulsa, praecox, montana, pilosiflora, caespitosa, hirta; Poterium sanguisorba, Mercurialis perennis, Equisetum sylvaticum, Polypodium vulgare, Asplenium septentrionale, Breyne, Ruta-muraria, viride; Cystopteris fragilis, Botrychium lunaria u. a.

[Der Orient] und dessen Zustände drängen sich der Aufmerksamkeit der westlichen Nachbar-Länder auf; aber nicht bloß das osmanische Reich, sondern Ungarn und das Banat mit der Wallachei. —

Namentlich von letzteren Ländern sind die Darstellungen der geographischen und industriellen Verhältnisse im Allgemeinen noch so spärlich und unzureichend, daß jeder Beitrag zur erweiterten Kenntnis des Banats gewiß nur als willkommen bezeichnet werden kann; als ein solcher und zwar sehr wertvoller Beitrag nun ist die Schrift:

Aus dem Osten der österreichischen Monarchie. Ein Lebensbild von Land und Leuten; von Freiherrn von Berg

an zuerst einen kurzen Abfleiter nach Galizien gemacht, und liefert eine Skizze dessen, was er dabei beobachtet; doch ist dieser Neben-Ausflug nur unbedeutend, und wendet sich die Reise sodann nach Ungarn. —

Auch diesem Lande hat Herr von Berg nur eine kürzere Zeit gewidmet, und sich von den Haupt-Orten und Haupt-Städten nicht entfernt; er theilt einige über die geistlichen und politischen Verhältnisse der Magyaren sowie über die beiden Städte Pesth und Oden mit, was mehrfaches Interesse gewährt.

Dem Hauptziel der Reise, dem Banat und der Wallachei, eilt Herr von Berg nur von Ungarn aus, schnell entgegen, und spricht sich hinsichtlich der in diesem Lande gewonnenen Beobachtungen und Erfahrungen nun mit vieler Sachkenntniß und Genauigkeit über vielseitige Gegenstände lebhaft und anschaulich aus. —

Die Mittheilung seltischer Thatsachen und Fälle wirkt doppelt überzeugend auf den Leser und befundet bei aller Milde des Verfassers in Darstellung und Urteil von Neuem, wie groß der Krebschaden in der österreichischen Monarchie — Unbeholfenheit, Unzuverlässigkeit, Kleinlichkeit, Indolenz der Beamten und der ganzen Verwaltung — nach allen Seiten hin wirkt!

Die militärische Organisation der Grenz-Provinz, — eine ganz eigenthümliche — sowie die Verhältnisse

Beilage zu Nr. 243 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 26. Mai 1860.

Die Verlobung [4924]
unserer Tochter Henritte mit dem Kaufmann Herrmann Halberstädter aus Militsch, beobachtet wir uns Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergeben zu anzeigen.
Breslau, den 24. Mai 1860.

M. Prager und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henritte Prager.

Hermann Halberstädter.

Die heut Nachmittag $\frac{1}{2}$ auf 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Audine**, geb. **Tietze**, von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir Freunden und Verwandten hiermit ergeben zu anzeigen.
Weissersdorf b. Reichenbach, d. 24. Mai 1860. [4911]

F. W. Rausch.

Die heut Nachmittag $\frac{1}{2}$ auf 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Doris**, geb. **Löwe**, von einem muntern Knaben, erlaube ich mir ergeben zu anzeigen.
Kreuzburg, den 24. Mai 1860. [4905]

Bernhard Hirschmann.

Todes-Anzeige. [4928]

Nach langen und schweren Leiden starb gestern Nachmittag 2½ Uhr unsere innig geliebte Tochter **Marie**, in dem Alter von 16 Jahren 9 Mon. 26 Tagen. Sie hatte in diesen Tagen folgen konfirmirt werden. Wer sie gesehen hat, weiß, was wir verloren haben, und wird die Tiefe unseres Schmerzes ermessen können. Gott helfe uns tragen, was Er uns auferlegt hat. Wir bitten um stilles Beileid.
Breslau und Strzegowo bei Ostrowo, den 25. Mai 1860.

Die tiefbetrauften Eltern und Geschwister Gutsbesitzer **Wieske** nebst Frau und Kindern. Die Beerdigung findet Sonntag den 27. Mai, Nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr, auf dem großen Kirchhof statt.

S. Mokrauer, als Gatte.

Joseph Mokrauer,
Bernhard Mokrauer, } als Söhne
in Gleiwitz, }

Todes-Anzeige. [3997]
Heute Früh 7 Uhr verchied sanft nach kurzen Krankenlager unsere geliebte Frau und Mutter **Charlotte**, geb. **Koenigsberger**, im 79. Lebensjahr, was wir tief betrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bitten, hiermit ergeben zu anzeigen.
Königsstädtel, den 22. Mai 1860.

S. Mokrauer, als Gatte.

Joseph Mokrauer,
Bernhard Mokrauer, } als Söhne
in Gleiwitz, }

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneter die für sie höchst betribene Nachricht von dem Hinscheiden ihres innig geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Sohnes **Uffo Doro**. Er entstieß, mit den heiligen Sakramenten der Sterbenden vergeben, am 23. Mai 1860 um 5½ Uhr Früh im 8. Jahres seines rafflos thätigen Lebens, nach langen schmerhaften Leidern an Lungenlähmung. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird am 25. Mai 1860 um 9 Uhr Vormittags eingefangen, am trauteiner Friedhof zur Erde bestattet und in der Delantal Kirche derselbst sodann das Traueramt abgehalten werden. [4010]

Trautenau, am 23. Mai 1860.

Wilhelmine Horn,
geb. **Jencik v. Jezowa**, Gattin.
Karl Horn, Sohn.

Ferdinand Horn, l. l. Tabak-Distrikts-Verleger, Eltern.
Marie Horn, geb. **Berka**.

Todes-Anzeige. [4909]

Heute Nacht 2 Uhr entschlief nach langen schweren Leidern unser guter Mann und Bauer, der Fleischer **August Müller**, im Alter von 44 Jahren, was wir statt jeder besondren Meldung Verwandten und Freunden ergeben zu anzeigen mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 24. Mai 1860.

Die Hinterbliebenen.

Familien-nachrichten.
Ehel. Verbindung: **Dr. Albert Bock**, Mann mit **Fr. Marie Seydel** in Breslau.
Geburten: Ein Sohn **Dr. Ober-Inspektor Jonas in Ratibor**, **Fr. Zahlmeister Bärlich** in Glaz, **Fr. Oberlehrer C. Sachse** in Ratibor, eine Tochter **Fr. H. Haupt** in Liebau, **Fr. Ant. St. Dubr. in Breslau**.
Todesfälle: **Fr. Reg.-Kanzler Jäschich** in Breslau, **Fr. Dr. jur. Gottlieb Lampe** da.

Verlobungen: **Fräulein Auguste Schneider** mit **Fr. Ewald Martins** in Brandenburg, **Fr. Pauline Rosch** mit **Fr. Karl Zink** in Berlin.

Ehel. Verbindungen: **Fr. Dr. med. Hermann Cohen** mit **Fr. Laura Leipzig** in Berlin, **Fr. Hermann Calmon** mit **Fr. Pauline Stern** da, **Fr. Rud. Friedrich** in Leipzig mit **Fr. Emilie Leede** in Berlin.

Geburten: Ein Sohn **Fr. Wagner** in Berlin, **Fr. Juliuski** in Poln.-Krone, eine Tochter **Fr. Dr. Gerloff** in Posen, **Fr. v. Mühlwitz** in Geisenfeld, **Fr. Apotheker Martins** in Gleiwitz.

[4792] **F. W. R. 2.**
Den herzlichsten Glückwunsch vom noch alten **A. B. F.**

Versus nonnullus quod tu fabricare potes,
num
Doctum et Grammaticum te, Philomont putos?

[4925] **M. S.**

Ein junger Mann, von guter Familie, welcher schon mehrere Jahre sich mit der Landwirtschaft praktisch beschäftigt hat und eben seiner theoretischen Ausbildung obliegt, wünscht eine Stelle als Volontär oder Verwalter. Es wird weniger auf das Honorar als auf gute Behandlung gesehen. Nähtere Auskunft wird auf Briefe K. G. poste restante Frankfurt a. M. ertheilt. [3996]

Theater-Repertoire.
Sonnabend, 26. Mai. (Kleine Preise.)

„Die Libelle.“ Phantastisches Ballett in

2 Abtheilungen von **F. M. Musik** von **F. v. Flotow**. In Scene gefehlt vom **Hrn. Balletmeister Pohl**. Vorher: „Jedem das Seine, oder: Das häusliche Gleichgewicht.“ Lustspiel in 1 Akt von **G. v. Mojer**. Hierauf: „Wer zuletzt lacht.“ Schwan mit Gesang in 1 Akt von **Jacobson**. Musik von **A. Conradi**. Sonntag, den 27. Mai. (Kleine Preise.) „Der Templer und die Jüdin.“ Romantische Oper in 3 Acten. Musik von **H. Marschner**.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, 26. Mai. (Kleine Preise.) „Die Maschinenbauer.“ Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 6 Bildern von **Weibrach**. Musik von **Lang**. — Um 4 Uhr Anfang des Konzerts. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Christkatholische Gemeinde.
An beiden Pfingstfeiertagen religiöse Erbauung. Am zweiten unter Leitung des Prediger **Hofferichter** in der Turnhalle.

Saal zum blauen Hirsch.
Reimer's anatomisches und ethnologisches Museum ist Dienstags u. Freitags ausschließlich nur für **Damen** von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends geöffnet. Entrée 5 Sgr. [3464]

Die anderen Tage der Woche für Herren. Explication der anatomischen Venus an den Damentagen von einer Dame; 10½, 11½, 2, 3½, 5, 6½, 7½ Uhr.

Fürstengarten. Morgen Sonntag den ersten, so wie den zweiten und dritten Pfingstfeiertag: [4907]

Früh-Konzert. Anfang 6 Uhr.
Nachmittags-Konzert. Anfang 3 Uhr

Zu Gorau
Sonntag (ersten Pfingstfeiertag)
großes Horn-Concert.

[3990] **W. Schmidt.**

Seiffert in Rosenthal.

Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag, musik. **Gesangs-Produktion** von der Musik- und Sänger-Gesellschaft **L. Knebelsperger** aus Wien. Einige Vorträge auf dem Xylophon. — Entrée à Person 1 Sgr. [4916]

Den zweiten und dritten Feiertag,

Zanzwif
im Sommer-Pavillon, wozu ergeben einladet:

Seiffert in Rosenthal.

Antliche Anzeigen.

[665] **Bekanntmachung.** Die nachstehend aufgeföhrten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Breslau:

1) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Tschirne an die Gutsherrlichkeit daselbst zu entrichtenden Erbachtzinsen,

2) Gänsebutzungs- und Stierberechtigungs-Ablösung zu Ottwitz,

3) Ablösung der Haltung von der sogenannten Rentmeister-Wiese zu Radwanitz,

4) Auseinandersetzung zwischen der Gutsberrlichkeit und der Schmiedestelle Hypoth. Nr. 46 zu Tschirne,

5) Ablösung der auf den Häusern und grundfesten Bauden zu Stadt Breslau für die dajige Stadtcommune haftenden Reallasten,

6) Ablösung der Gräterei-Berechtigungen der Mühle Hypoth.-Nr. 7 zu Schalkau;

b) im Kreise Brieg:

7) Reallasten-Ablösung von Schloß Löwen;

c) im Kreise Neumarkt:

8) Reallasten-Ablösung der Kreishamstelle Hypoth.-Nr. 9 zu Frobelwitz,

9) Ablösung der Verpflichtung der Gemeinden Bautz und Koslau zur Räumung des Mühlgrabens zu Groß-Peterwitz,

10) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Schreibersdorf und Wilzen den Windmühlen Hypoth.-Nr. 25 und 44 zu Schreibersdorf zu leistenden Dienste,

11) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Nimtau, Neuwerwitz, Lubthal, Groß- und Klein-Saabor im sog. Olsche-Bruch zu stehenden Grätereiberechtigungen,

12) Ablösung der Haltungsberechtigung der Gutsherrlichkeit zu Groß-Bresa auf den sog. langen Wiesen daselbst;

d) im Kreise Nimptsch:

13) Gräterei-Ablösung zu Priestram,

14) Wiehenteilung zu Karišau;

e) im Kreise Ohlau:

15) Haltungsteilung zu Grünwarten;

f) im Kreise Schweidnitz:

16) Wiejen- und Busch-Separation zu Klein-

Wierau;

17) Vorfluths-Regulirung zu Haideau-Tschechen,

18) Fischereiberechtigungs-Ablösung zu Leuthmannsdorf,

19) Gemeinheitstheilung zu Leuthmannsdorf,

20) Reallasten-Ablösung zu Roth-Kirchsdorf,

21) Holzberechtigungs-Ablösung zu Zedlik-

Bobten, dem Königl. Justiz gegenüber;

g) im Kreise Strehlen:

22) Ablösung der auf dem Rittergute Türritz

für den l. Ristus haftenden Bräutigamen;

h) im Kreise Waldenburg:

23) Mühldienst-Ablösung zu Seitendorf;

werden hierdurch zur Ermittlung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinten, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 16. Juli d. J.

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magistratstrasse Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls für die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verlegung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter geholt werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Realallianz-Ablösung von Groß-Olsdorf, Kreis Breslau, in welcher der Besitzer der Erbschaftsreihe Hyp. Nr. 1 daselbst ein Abfindungsskapital von 480 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Kubr. III. Nr. 12 für die Frau Major Matilde v. Krenski, geb. Treutler, mit 2000 Thlr., Kubr. III. Nr. 13 für den Major Theodor v. Krenski mit 2000 Thlr., Kubr. III. Nr. 14 für die Frau Apotheker Johanna Pohl, geb. Müller, mit 2500 Thlr., Kubr. III. Nr. 15 für den Grafen Haymann mit 2500 Thlr., und Kubr. III. Nr. 18 für Friedrich Wilhelm Schloss mit 2000 Thlr. eingetragenen Posten;

B. die Hütungs-Auseinandersetzung zu Hundsfeld, Kreis Oels, in welcher der Besitzer des Hauses Hyp. Nr. 53 daselbst ein Abfindungsskapital von 30 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Kubr. III. Nr. 1 für den Johann Joseph Bleil zu Hundsfeld eingetragenen Posten von 250 Thlr.;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsge-

gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigentümer der obigen hypothetischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seqq. Lit. 20, Thl. 1. des allgemeinen Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Bevölkerung zu verhandeln,

um die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Aller, welche an dem Gemeinschulnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gemahrt haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitzer der Gegenstände

bis zum 20. Juni 1860 einschließlich, bei uns öffentlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Beendigung der Frist zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Sonnabend den 7. Juli 1860, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-

lokal, Zimmer Nr. 15, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Fiebig

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am bisherigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns bereitgestellten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Amalthe

Die Molkerei-, Brunnen- und Bade-Anstalt Charlottenbrunn,

eine Meile von der Eisenbahnstation Waldenburg, ist den 15. Mai eröffnet worden. In Wohnungs-Angelegenheiten wende man sich an den königl. Bade-Inspektor Herrn Dr. Beinert, auf Anfragen ärztlichen Inhalts antwortet der Brunnen-Arzt Herr Dr. Reisser.

Für Eselinenmilch ist ausreichend gesorgt.

[3779]

Bade-Gründung.

Die Gründung der Mineral-Bäder zu Hirschberg, im schlesischen Niedergebirge, erfolgt in diesem Jahre den 1. Juni. Die Bäder haben sich des günstigsten Erfolges, besonders bei nachstehenden Krankheiten zu erfreuen gehabt, als: Bleischwund, chronischen Rheumatismus, allgemeine Schwäche, besonders im Nervenleben wurzelnd, Rückenmarkleiden, Hämorrhoidal-Zuständen, krampfhaften Leiden, nervösen Kopfschmerzen, Hypochondrie, Folgen von nervöser Apoplexie, Gelbsucht, Stropheln, Nervenrheumatismus, Hysterie und Nervenleiden. Hirschberg, den 18. April 1860. [3032] Die Bade-Verwaltung.

Café Volpi, an der Stechbahn in Berlin.

Es ist nicht selten der Fall, daß öffentliche Lokale übermäßig geprägt werden, was notwendig eine Täuschung des Publikums herbeiführen muß. Um so erfreulicher ist es, einem Establissemens die verdiente Anerkennung angedeihen zu lassen, welches sich seit einer Reihe von Jahren ein gutes Renomme ungeschwächt erhalten hat. Ein solches ist das Café Volpi an der Stechbahn, das vor zwölf Jahren von dem Gastwirth Kunert übernommen und seitdem mit musterhafter Umsicht zur vollen Zufriedenheit seiner Gäste geleitet worden ist. Wenn wir nun auch voraussehen dürfen, daß die lokalen wie die gastronomischen Vorzüglichkeiten des Café Volpi in Berlin allgemein anerkannt sind, so wird es doch unfehlbar dem weniger fundigen Fremden angenehm sein, ein Lokal angedeutet zu finden, wo er überzeugt sein darf, nach allen Seiten hin vollkommen befriedigt zu werden. Dies der Zweck unserer heutigen Mitteilung. [4002]

In der Maschinenfabrik von W. Liebsch u. Comp. in Berlin

stehen fertig zum Verkauf zur sofortigen Lieferung:

Drehbänke mit Leitspindel 10' lang 10' Spitzenhöhe,
15' " 17" "
" ohne Leitspindel 5' lang 8" "

Hobelmaschinen 6' lang 2' breit zu hobeln, [4007]

Excenter-Hobelmaschinen 2' lang 18—20' breit zu hobeln,

Säulenbohrmaschinen bis 4" Loch zu bohren.

Wandbohrmaschinen, Mutterbohrmaschinen, Schraubenschneidemaschinen, Loch- und Schneidewerke, bis 1" zu lochen und zu schneiden, Horizontal- und Vertikalbohrmaschinen.

Ebenso werden alle Arten Hilfsmaschinen in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen angefertigt.

Cohn's Restauration und Hotel-Garni am Carls-Platz

[4817]

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Anzeige. Mit dem heutigen Tage habe ich an der Sandkirche Nr. 3 eine Commande meiner Ohlauerstraße Nr. 42 befindlich. [4833]

Dresdener Kuchenbäckerei

errichtet und empfiehlt die selbe der geneigten Beachtung. — Breslau, den 25. Mai 1860.

Wilhelm Räcke, an der Sandkirche Nr. 3 und Ohlauerstraße Nr. 42.

Import echter Panama- und Maracaibo-Hüte.

Verkauf en gros & en détail von

C. F. Triepel in Berlin, Brüder-Straße Nr. 23.

Hierdurch empfiehlt ich mein Lager importirter

echter Panama-Hüte, garniert, von 18 bis 40 Thlr. per Dutzend,

" Maracaibo-Hüte, garniert, von 4½ bis 7 Thlr. per Stück

en gros & en détail in größter Auswahl. [3858]

C. F. Triepel, Berlin, Brüder-Straße Nr. 23.

Gedämpftes Knochenmehl, künstl. Guano-Superphosphat (Rübendünger), Poudrette und Hornmehl offerirt unter Garantie des Gehalts die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

[3867] Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12.

Ein Gasthof
mit circa 100 Morgen gutem Acker und Wiesen, bequem gelegen, massivem Wohngebäude und Stallung, ist in einem sehr frequenten Kirchdorf, 2 Meilen von der Kreisstadt und 1 Meile von der nächsten Stadt, bei Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. sofort zu verkaufen. Offerten werden von reelen Selbstläufern unter Chiffre J. P. 50 poste restante Leibus franco erbeten. [3854]

Ein Gasthaus
in einer schönen Gebirgsstadt, mit Brauerei, im besten Betriebe, Billard, großem Tanzsaal, worin außer Ballen Concerte alle Sonntage vor nur anständigem Publikum abgehalten werden, dabei ein großer Garten mit vielen Obstbäumen, Colonnaden und Balkons, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Bedingungen und Kaufpreis sind solid, und bei Madame Hönsch in Breslau, Altstädtische Nr. 22, das Nähere zu erfahren.

Gasthofs-Verkauf.
Meinen seit langen Jahren bestehenden Gasthof „zum deutschen Hause“ in Sagan beabsichtige ich sammt Inventar mit ca. 3000 bis 4000 Thlr. Anzahlung und sonstigen sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Derselbe ist ersten Ranges, erfreut sich guter Nachfrage und ist mit großen und zweitmäßigen Räumlichkeiten versehen, am Markt, in bester Geschäftsgegend, belegen und in sehr gutem baulichen Zustande. Näheres auf frankirte Anfragen durch den Besitzer. [4005]

Holz-Verkauf.

Mittwoch, 30. Mai, Vorm. 9 Uhr zu Romberg: eichene Bohlen, Kopfholz, Schwarten, Astholz, Stockholz, Gebundholz, Kanth. Zimmermeister Schubert.

Bei Osen- oder Thonwaren-Fabriken,
resp. Töpfermeistern, welche geneigt sind, daß in allen Kreisen so renommirende berliner Fabrikat feiner, eleganter Schmelz-Ofen einzuführen, wünscht ein kompetenter Werkführer Placement. Vorzügliche Empfehlungen seiner Qualifikation couranter berliner Fabriken stehen demselben zur Seite.

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

Nachweis erhält kostenfrei die berliner Osen-Fabrik in Halle a. S. [4003]

N